Mittag-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14. in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau bei Emil Kabath.

# Posener Zeitung.

Neunundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M. Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co. — Haasenstein & Vogler, — Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank."

Nr. 518.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Donnerstag, 27. Juli
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1876.

## Amtliches.

**Berlin**, 26. Juli. Der König hat den Major im Stabe des Ingen.-Corps Richard Balcke den Adelstand verliehen, den Kammer-Gerichtsrath Neumann hierselbst zum Direktor bei dem hies. Stadtgericht; und den Kreisassessor Dr. jur. Frhrn. Karl v. d. Goltz zum Landrath des Kreises Geilenkirchen ernannt.

Der Referendar Leufgen aus Düsseldorf und der Referendar Maubach aus Cöln sind zu Advokaten im Bez. des k. Appell.-Gerichtshofes zu Cöln ernannt worden.

Der Ingenieur Constantin Weltin ist zum Eisenbahn-Baumeister bei der Verwaltung der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen ernannt worden.

## Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin**, 26. Juli. Innerhalb der liberalen Partei in Berlin, finden im Hinblick auf die Wahlen anscheinend bereits lebhafte Erörterungen statt. Abgesehen von den Bemühungen oder Wünschen der nationalliberalen Partei, die bisherige absolute Herrschaft der Fortschrittspartei wenigstens in einem der Wahlbezirke zu brechen, scheint innerhalb der fortschrittlichen Kreise das Bewußtsein zur Geltung zu kommen, daß die Vertretung der Hauptstadt qualitativ doch nicht auf der gebührenden Höhe stehe. Ein fortschrittliches Blatt äußert sich in dieser Beziehung dahin, daß „wenn die Fortschrittspartei fortfahre, ihre Vertreter in der Hauptstadt immer tiefer und tiefer zu greifen, bis zu politischen Nullen anlange." Die parlamentarische Vertretung Berlin's sei in Hinsicht auf staatsmännische Begabung und Fähigkeit auf dem niedrigsten Standpunkt angekommen. Von den früheren intelligenten Vertretern sei nur noch Virchow vorhanden. Man scheine das Prinzip zu haben, in Berlin solche Mitglieder der Fortschrittspartei zu wählen, welche in den Provinzen nicht durchkommen können. Das sei ein gefährliches Experiment, das bei größerer Rührigkeit der Nationalliberalen schlecht bekommen könne. Als fortschrittliches Selbstbekenntniß sind solche Aeußerungen von Werth; bei dem Wesen der berliner Wahlorganisation wird sich darin aber kaum etwas ändern. Das Glückwunsch-Schreiben des Kaisers an den Präsidenten der nordamerikanischen Republik hat, wie nicht zu verkennen ist, nicht blos allseitig große Beachtung gefunden, sondern auch durch seinen würdigen Ton einen wohlthuenden Eindruck gemacht. Recht im Gegensatz hierzu ist auch auf liberaler Seite das demonstrative Hervordrängen der frankfurter Demokraten an ihre vermeintlichen amerikanischen Gesinnungsgenossen als ein Aergerniß empfunden worden, als ein Akt der Vaterlands- und Taktlosigkeit, dem auch von Seiten des Vertreters der nordamerikanischen Republik die gebührende Zurück- und Zurechtweisung ertheilt worden ist. Der Vorgang würde gewiß noch größere Aufmerksamkeit erregt haben, wenn man nicht von dem Organ der frankfurter Demokraten in Verleugnung deutschen Patriotismus an das Ungeheuerlichste gewöhnt wäre.

— Am 1. Januar 1877 sind es 70 Jahre, daß Kaiser Wilhelm, obwohl damals noch nicht volle zehn Jahre alt, ausnahmsweise in das preußische Heer eingetreten ist und es werden schon jetzt alle Vorkehrungen zu der festlichen Begehung dieser seltenen Jubeltage getroffen, die sich ihrer Natur nach der Oeffentlichkeit entziehen. Während der Regierung Friedrich des Großen fand für den Eintritt der Prinzen in das Heer keine Altersgrenze statt, so daß der nachmalige König Friedrich Wilhelm III. als Prinz Friedrich schon mit 7 Jahren das Fähnrichspatent (also 1777) erhielt und sein um drei Jahre jüngerer Bruder Prinz Ludwig († 1796) nicht viel später die Fähnrichs-Uniform erhielt. Erst unter Friedrich Wilhelm II. wurde es Brauch, daß die Prinzen des Hauses mit dem vollendeten 10. Jahre in das Heer eintraten und gleichzeitig den Schwarzen Adler-Orden erhielten. Dieser Brauch wird denn auch noch heute beibehalten, nur die damaligen traurigen Kriegszeiten machten bei unserm jetzigen Kaiser eine Ausnahme, nachdem dies damals auch ausdrücklich ausgesprochen worden war.

— Die mehrfach erwähnte Verfügung des Generalpostmeisters, wonach alten Hilfsarbeitern in der Telegraphie ihre Stellung gekündigt worden, wird jetzt ihrem Wortlaute nach wie folgt, bekannt:

„Ihre Beschäftigung bei dem General-Telegraphen-Amte ist vom 1. Oktober 1876 ab nicht weiter erforderlich, und wird Ihnen Ihre bisherige Stellung als Hilfsarbeiter in der Weise hiermit gekündigt, daß Sie Ende Sept. auszuscheiden haben. Sie würden jedoch Gelegenheit finden, später eine Anstellung im Postfach zu erlangen, wenn Sie sich an die kaiserl. Oberpostdirektion in Berlin um Annahme als Postgehilfe wenden und wenn sich gegen Ihre Zulassung Bedenken nicht ergeben. Für den Fall, daß Sie zum Postgehilfen angenommen werden, soll bei Bemessung der Dienstzeit, welche Sie demnächst noch bis zur Post-Assistentenprüfung noch zurücklegen müssen, diejenige Zeit, während welcher Sie als Hilfsarbeiter beschäftigt gewesen sind, mit in Anrechnung gebracht werden. Sie würden hiernach zur Ablegung der gedachten Prüfung verstattet werden können, sobald Sie die erforderlichen Dienstkenntnisse sich angeeignet haben. Auch würden Ihnen während Ihrer Beschäftigung als Postgehilfe ausnahmsweise Tagegelder nach dem Satze von 3 Mark bewilligt werden können.

I. A.: Wiebe.

Bekanntlich erklärte die „Nordd. A. Z." neulich, daß diese Maßnahme sich nur auf die nicht versorgungsberechtigten Hilfsarbeiter beziehe und eine Folge der vereinfachten Verwaltungseinrichtungen bei der Telegraphie sei. — Der „Reichsanz." schreibt:

Nach dem Abschluß der Reichs-Telegraphen-Kasse für den Monat Juni d. J. hat die Einnahme an Telegraphengebühren 1,083,550 M. betragen, gegen 933,195 M. im Juni v. J. Es ergiebt sich sonach für den Juni 1876 ein Mehr von 150,355 M. Für das erste Halbjahr 1876 hat der Ertrag an Telegraphen-Gebühren sich auf 5,641,399 M. belaufen, gegen 5,207,795 M. im ersten Halbjahr 1875; mithin mehr 433,604 M.

— Bei der begonnenen Wahlagitation hat sich bis jetzt die ultramontane Partei noch am wenigsten bemerkbar gemacht. Eine desto größere Thätigkeit entwickelt sie im Stillen, worüber man mehreren Blättern von hier Folgendes schreibt:

Vor Schluß des Landtages sind die Mitglieder des Zentrums übereingekommen, in den einzelnen Provinzen Zentralkomitee's zu errichten, welche die lokalen Agitationen zu leiten und für die Aufstellung geeigneter Kandidaten zu sorgen haben würden. Die Führer des Zentrums sollen die Weisung gegeben haben, bei den nächsten Wahlen, namentlich gegen die Nationalliberalen und Freikonservativen, in denen man die Hauptstütze der Regierung erblickt, geschlossen aufzutreten. Der Fortschrittspartei und den Konservativen gegenüber werden die Ultramontanen insofern sich geneigter zeigen, als sie bei zweifelhaften Wahlen, wo ihre eigenen Kandidaten keine Aussicht auf Erfolg haben, eventuell für deren Vertreter stimmen werden, um die Wahl von Abgeordneten feindlicherer Richtung zu vereiteln. Eine besonders lebhafte Agitation werden die Ultramontanen in denjenigen Theilen Deutschlands entfalten, wo die Katholiken die Mehrzahl der Bevölkerung bilden, ohne jedoch bisher einmüthig vorgegangen zu sein. Namentlich in Oberschlesien und einigen Distrikten am Rhein, wo sie bereits bei den Nachwahlen Erfolge errungen, hoffen sie die mit der Regierung sympathisirenden Kandidaten vollständig zu verdrängen. Auch rechnen sie darauf, in Süddeutschland noch einige Sitze zu erobern. Sehr geschickt wissen die Ultramontanen auch diesmal wieder die Presse für ihre Zwecke zu benutzen. Die Zahl der ultramontanen Parteiblätter vermehrt sich mit jedem Jahre. Selbst in kleinen Städten erscheinen zu winzig geringem Preise Zeitungen, welche den Kreisblättern erfolgreich Konkurrenz zu machen wissen u. mit unleugbarem Geschick die ausschließlich katholischen Interessen vertreten. Da diese Blätter oft nicht aus eigenen Mitteln bestehen können, liegt es auf der Hand, daß sie von der Partei subventionirt werden. In Kreisen, welche der Presse unzugänglich bleiben, suchen die Ultramontanen durch Flugblätter und Broschüren zu wirken, welche in volksthümlicher Darstellung die Schwächen der Regierung und die angebliche Nachgiebigkeit der liberalen Partei behandeln. Die Verfasser dieser Schmähschriften sind meistens anonym, doch dürfte man nicht fehl gehen, sie in den Reihen jener kampfesmuthigen Kapläne zu suchen, welche zum Schrecken friedliebender Pfarrer schnell Haß und Verderben in die bisher ruhigsten Gemeinden tragen und dieselben zum Widerstand gegen die Gesetze und Obrigkeit anfeuern. Einige dieser Broschüren sind auch mit plumpen Illustrationen geschmückt, deren Hauptsujet natürlich Bismarck, Falk und die Liberalen bilden. Bald wird der Reichskanzler mit der Hetzpeitsche dargestellt, vor dem die Liberalen demüthig im Staube liegen, bald wieder als Jägersmann mit einem Stock in der Hand, über welchen Hunde — wie aus dem Text ersichtlich, liberale Abgeordnete — springen müssen. Dasselbe Thema wiederholt sich fortdauernd, um den Lesern recht klar zu machen, daß den Liberalen die Stimmen bei den nächsten Wahlen entzogen werden müssen. Der Umsatz, welchen diese äußerst billigen Flugschriften finden, ist ein sehr bedeutender. Die Kolportage übernehmen meistens die Pfarrer oder der Vorstand der Kirchenvertretungen und die Vertheilung erfolgt oft nach Schluß des Gottesdienstes vor den Kirchenthüren gleichzeitig mit der Verbreitung der Missionsschriften und sonstiger kirchlicher Blätter. Ein sehr beliebtes Agitationsmittel bilden auch die Abdrücke von Reden ultramontaner Abgeordneten, welche zu Tausenden von Exemplaren oft gratis in katholischen Gegenden vertheilt werden. Indem die betreffenden Reden zusammenhangslos ohne die im Parlament darauf erfolgten Entgegnungen und Widerlegungen dargeboten werden, wirken sie doppelt verderblich.

Es wäre dringend zu wünschen, daß auch die übrigen Parteien, welche von der Nothwendigkeit, die Regierung in den bestehenden Kirchenkämpfen zu unterstützen, überzeugt sind, den Umtrieben der Ultramontanen durch eine gleich umfassende Agitation begegnen möchten.

— In ihrer neuesten Besprechung des konservativen Programms beruft sich die „Nordd. Allg. Ztg." auf die aus den Wahlen hervorgegangenen Faktoren, welchen es vorbehalten sein werde, den im Aufrufe ausgesprochenen Sätzen die praktische Bedeutung zu geben. Das Blatt schließt mit der Bemerkung:

„Ein Programm muß durchsichtig sein und vor Allem die praktischen Konsequenzen der ausgesprochenen Prinzipien zeigen, und wir erwarten mit Bestimmtheit, daß, wenn der Aufruf zur Bildung der deutschen konservativen Partei Erfolg hat, das künftige konservative Programm den Anforderungen, welche man an ein solches zu stellen berechtigt ist, vollauf Genüge leisten wird. Der Aufruf aber hat vollauf das Seinige geleistet, wenn er den zerstreuten Gruppen die Möglichkeit einer Einigung gezeigt und die Neigung erweckt hat, sie zu finden, um wieder zu einer praktisch-politischen Wirksamkeit zu gelangen, die sie gleich den anderen die Mehrheit bildenden Parteien nur in Fühlung mit der Regierungspolitik finden können."

Dazu bemerkt die „Magd. Ztg.": Vom gegenwärtigen Programm beruft sich das Blatt auf ein zukünftiges, von den jetzigen Leitern der Partei auf die parlamentarischen, welche aus den Wahlen erst hervorgehen sollen! Man sieht, dem abwehrenden Artikel der „Prov.-Korresp." gegenüber, welchen, wie es heißt, Graf Eulenburg im Einvernehmen mit dem Fürsten Bismarck verfaßt hat, löst sich das ganze Programm der deutschen konservativen Partei mit dieser selbst in blauen Zukunftsdunst auf!

— Seitens der Staatsanwaltschaft in Bremen war, wie seiner Zeit gemeldet wurde, eine Voruntersuchung gegen den Kapitän Brickenstein, Führer des auf dem Kentish-Knock vor der Themsemündung gestrandeten norddeutschen Lloyddampfers „Deutschland" wegen fahrlässiger Tödtung (§ 326 des Reichsstrafgesetzbuches) eingeleitet worden. Das Resultat derselben liegt jetzt vor und bei der internationalen Bedeutung, die der Fall gewonnen hat, erscheint es von Interesse, auf denselben zurückzukommen.

Die über den Schiffbruch der „Deutschland" in England stattgehabte handelsamtliche Untersuchung hatte bekanntlich zu dem Verdikt geführt, daß der Kapitän wegen großen Mangels an Sorgfalt und Urtheil scharf zu tadeln sei, sich also nach unserm Sprachgebrauch einer Fahrlässigkeit schuldig gemacht hätte, die, weil durch den Schiffbruch der Tod von Menschen verursacht ist, gegen den Kapitän strafrechtlich zu verfolgen war. Der Untersuchungsrichter hatte eine Sachverständigenkommission von 5 Mitgliedern (neben drei erfahrenen Kapitäns der Handelsmarine Meyer, Taube und Haltermann der Oberwerftdirektor zu Wilhelmshaven Kapitän zur See Ulffers und der Navigationslehrer Dr. Romberg) einberufen und von derselben ein schriftlich motivirtes Gutachten über den Fall eingefordert. Die am 8. v. Mts. zusammengetretene Kommission hat ihr Gutachten am 24. erstattet und ist in Folge desselben die Untersuchung gegen den Kapitän Brickenstein niedergeschlagen worden. Das sehr ausführliche Gutachten, welches die „W. Z." veröffentlicht, weicht von dem Spruche des englischen Handelsamtes, in welchem behauptet wird, der Kapitän hätte wissen müssen, daß das Schiff aus dem richtigen Kurse sei und wäre daher verpflichtet gewesen umzukehren und zurückzudampfen, sehr wesentlich ab. Aus den ermittelten Thatsachen findet die Kommission die Ursachen der Strandung darin, daß das Schiff westwärts aus seinem Kurse versetzt wurde und seine Distanz überlief. Für den Fehler im Kurse glaubt die Kommission den Kapitän deshalb nicht verantwortlich machen zu dürfen weil es höchst unwahrscheinlich sei, daß derselbe anders als durch einen Fehler in den Kompassen des Schiffes herbeigeführt worden, und weil die fünf Wochen vor Abgang des Schiffes ausgeführte Adjustirung derselben keine Garantie für die Richtigkeit derselben biete. Das englische Handelsamt hatte festgestellt, daß das Unglück keinem Fehler in den Kompassen des Schiffes zuzuschreiben sei. Hier lag offenbar der für die Schuldfrage entscheidende Punkt; denn sobald nur die Möglichkeit von Fehlern der Kompasse offen bleibt, muß bei dem gänzlichen Mangel von den Kapitän positiv belastenden Momenten zu seinen Gunsten die Fehlerhaftigkeit der Kompasse, die übrigens nach den in dem Gutachten herbeigezogenen Umständen als sehr wahrscheinlich zu erachten ist, angenommen werden. Die zweite Frage war, ob der Kapitän aus den Resultaten der Lothungen und andern Umständen hätte erkennen müssen, daß er sich außerhalb seines Kurses befände und deshalb verpflichtet gewesen wäre, rechtzeitig umzukehren und zurückzudampfen. Auch diese Frage verneint die Kommission, indem sie durch die Vergleichung der in verschiedenen Seekarten angegebenen Wassertiefen mit den Notirungen über die Ergebnisse der Lothungen zu dem Schlusse gelangt, daß einmal die Karten unter sich nicht übereinstimmen und nicht genau richtig sind, daß ferner die geringen Unterschiede der Wassertiefen auf jener Tour zur Beurtheilung des eingehaltenen Kurses allein keinen sichern Anhalt böten, und daß endlich gerade die Angaben der wahrscheinlich auf dem Schiffe in Gebrauch gewesenen Seekarten geeignet gewesen wären, den Kapitän in den Irrthum über die Feststellung des jedesmaligen Schiffsorts zu bestärken. Die Kommission resumirt ihre Ansicht über die Schiffsführung schließlich dahin, „daß der Kapitän in einer so stürmischen Nacht, in welcher er das Schiff zum ersten Male führte, die Möglichkeit stärkerer Versetzungen mehr hätte in Betracht ziehen sollen, als er dies im Vertrauen auf seine bisherigen Erfahrungen gethan hat, und daß es mit Rücksicht darauf namentlich gerathen gewesen wäre, früher zu lothen. Berechnen konnte er diese Versetzungen nicht. Im Uebrigen hat er sich durchweg als ein aufmerksamer und pflichttreuer Schiffsführer gezeigt."

— Der Verein Berliner Künstler feierte kürzlich sein Sommerfest im Kloster Chorin. Die „Germ." brachte darüber einen sehr eingehenden Bericht, welcher besagte, daß dieses Fest die ehemals dem Gottesdienst geweihten Räume in arger Weise profanirt und einzelne Theile des Festprogrammes, vor einem gemischten Publikum exekutirt, sehr gegen die gute Sitte verstoßen hätten. Wie man hört, haben in Folge dessen gerichtliche Erhebungen stattgefunden. Der Vorstand des Vereins selbst veröffentlicht jetzt eine diesbezügliche Erklärung, worin es heißt: „Der Verein Berliner Künstler hat das Fest in der Art, wie dasselbe am 21. Juni zu Chorin stattgefunden, weder geplant noch gebilligt. Von der Versammlung, welche die Veranstaltung des diesjährigen Sommerfestes beschloß, war dasselbe nur in der Form eines einfachen Ausfluges in Aussicht genommen worden, und hat weder der Verein noch der Vorstand von den zur Ausführung gekommenen Darstellungen vorher Kenntniß gehabt."

— Die in letzter Zeit wieder so häufigen großen Ueberschwemmungen haben den Blick neuerdings wieder in mehreren Theilen der zivilisirten Welt, so am Rhein, in Frankreich und in Amerika, auf die Frage gelenkt, ob denn eine Versicherung gegen Ueberschwemmungsschäden nicht möglich sei. Darum dürfte es zeitgemäß sein, darauf aufmerksam zu machen, daß die französische Regierung sich bereits in den Jahren 1866 und 1867 mit diesem Gegenstand beschäftigt hat. Es waren derselben mehrfache derartige Projekte eingereicht worden, die all, mehr oder minder darauf hinausliefen, die Versicherung gegen Ueberschwemmungsschäden vollständig zur Sache des Staates zu machen. Ohne den Grundbesitz allzusehr zu belasten, wollte man im Wege einer besonderen Steuer für die als gefährdet bekannten Gegenden einen Fond aufbringen, der zinstragend anzulegen und aus dem in Ueberschwemmungsfällen die Entschädigung der Betroffenen zu leisten sein sollte. Man rechnete dabei auf eine Versicherungssumme von ca. 10 Millionen Franks, für welche die entsprechenden Prämien durch eine sehr geringe Erhöhung der Grundsteuer um so leichter aufzubringen sein würden, als bekanntlich die Ueberschwemmungen in Frankreich sich meist nur in Zeiträumen von ca. 10 Jahren wiederholen. Leider ist damals von dem Projekt Abstand genommen worden, was das Land sicherlich zu bedauern hat, denn das Jahr 1875 hat bekanntlich in Frankreich immense Schäden durch Ueberschwemmungen gebracht. Merkwürdig bleibt die genaue Einhaltung der zehnjährigen Periode, denn das Jahr 1865, welches jene Projekte zu Tage rief, war genau so unheilvoll für Frankreich. wie das Jahr 1875.

**Culm**, 24. Juli. Die culmer Zeugenzwangaffaire hat noch nicht, wie angenommen wurde, ihren Abschluß gefunden. Wie man der „Germania" unter dem 23. d. schreibt, ist der Geistliche Odrowski noch nicht freigelassen, trotzdem die Zurücknahme des Strafantrages bereits vor einer Woche in einem Anschreiben an die Staatsanwaltschaft zu Graudenz erfolgt ist. „Ja man hat bis zur Stunde dem Inhaftirten die Selbstbeköstigung nicht gewährt, sondern es muß sich derselbe mit der Krankenkost, d. h. hauptsächlich mit Mehlbrei, der mit etwas Milch versetzt ist, begnügen. Das Richterkollegium hat sich bis jetzt nicht einmal dazu entschließen können, ihm etwas Lektüre zu gestatten. Besuchen darf ihn absolut Niemand." Wir vermögen nicht einzusehen, mit welchem Rechte noch ein Zeuge in Zwangshaft gehalten wird, wenn keine Anklage mehr vorhanden ist.

**Straßburg**, 21. Juli. Die heutige „Straßb. Ztg." meldet: Die Pläne für die neue Umwallung von Straßburg sind, nachdem man dieselben einer eingehenden Prüfung unterzogen, vom Kriegs-Ministerium in Berlin unlängst definitiv genehmigt worden, so daß morgen früh 11 Uhr Seitens der Fortifikation die Vergebung der Arbeiten für den Bau der Enceinte von der oberen Ill bis zum Steinthor stattfinden wird. Der Kostenaufwand, welchen der Bau dieser Strecke verursacht, repräsentirt einen Werth von 8 Millionen Mark. Nach Vergebung der Arbeiten steht die Inangriffnahme des Baues unmittelbar bevor, so daß die Stadterweiterung von Straßburg in wenigen Wochen in das Stadium ihrer Verwirklichung treten wird.

**Wien**, 25. Juli. Der berliner „Post“-Artikel über die Donau-Konföderation unter österreichischem Protektorat scheint den österreichisch-ungarischen Blättern viel Unruhe machen zu wollen. Alle tonangebenden Organe in Wien und Pest leitartikeln darüber und bilden das nicht oft gesehene Schauspiel, dieser Frage gegenüber von erstaunlicher Einigkeit zu sein, soweit auch sonst ihre Anschauungen über die Orientfrage auseinandergehen. Man schaut verwundert nach Berlin herüber und fragt, was denn das so plötzlich dargebotene „Danaergeschenk“ bedeuten solle. Man wittert geheime Hintergedanken (das Verlangen, als Kompensation eine völlige Umänderung der österreichischen Handelspolitik zu bieten) dabei und weist dankend die dargereichte Gabe als verhängnißvoll zurück. Charakteristisch für die wiener Stimmung in dieser neuesten Phase der Orientdebatten ist nachstehende Auslassung in einem Artikel des „N. W. Tgbl.“, welcher die Ueberschrift „Die Fee von der Spree“ trägt:

Eine Ueberraschung eigener Art ist es, daß plötzlich die freigiebige Fee von der Spree in unser stilles Haus tritt und uns eine Fülle von Geschenken anbietet. Aschenbrödel erhält zur Belohnung für seine Bescheidenheit ein prächtiges Ballkleid, eine wundervolle Equipage, ein schönes Schloß und einen noch schöneren Prinzen. Haben nicht Giskra, Demel, Herbst Kuranda, Pulszky, Falk und alle Anderen einstimmig jede Annexion verurtheilt, haben sie nicht den Versucher von sich gewiesen und sich vollkommen damit einverstanden erklärt, daß die Türkei in ihrem gegenwärtigen Zustande verharre, ist ihnen nicht sogar der status quo amelioré als die blaue Blume der Romantik erschienen? Da naht die Fee von der Spree und sagt: Justament, weil Ihr so brav und genügsam seid, sollt Ihr viel, ja Alles haben. Alte Mitglieder des frankfurter Parlaments, Schöpfer des österreichisch-ungarischen Dualismus, zu den vielen Problemen, die Ihr zu lösen oder auch nicht zu lösen verstanden, gesellt sich ein neues, das Protektorat über den Orient. Die Kossuth'sche Idee der Donaukonföderation soll sich verwirklichen. Oesterreich soll das Protektorat über diese Konföderation übernehmen. Wir hatten ja auch einst den Vorsitz im deutschen Bunde.

Ist dieser Vorschlag diskutirbar oder nicht? Wir wollen darüber nicht vorschnell mit absoluter Bestimmtheit aburtheilen. Die Donaukonföderation würde sich zusammensetzen aus Staaten, die von Mißtrauen gegen Oesterreich erfüllt wären, deren Widerstand Schwierigkeiten aller Art hervorrufen müßte, die jeden Augenblick ihren natürlichen Neigungen nach die Einmischung Rußlands provoziren würden. Binnen kurzer Zeit bliebe nur die Wahl, entweder mit starker Hand zu regieren und die Donaukonföderation als unterworfenes Gebiet zu behandeln, oder das ganze Protektorat nach bedeutenden Opfern fahren zu lassen. Auf einen Konflikt mit Rußland müßte man unter allen Umständen vorbereitet sein. Wir werden in eine seltsame Lage versetzt; es geschieht selten, daß man einem Staate ein Geschenk anbietet; nun da sich uns gegenüber dieses Wunder ereignet, haben wir viele Gründe, dasselbe abzulehnen. Allein mit der einfachen Ablehnung ist es auch nicht gethan und die Verwerfung des von der berliner „Post“ in die Welt gesetzten Projekts darf nicht mit der völligen Passivität, nicht mit der totalen Resignation verwechselt werden. Man behauptet immer, daß man an den Ufern der Spree wenig Phantasie habe. Wir möchten das nicht so unbedingt behaupten. Wenn man sich der gewaltigen politischen Umgestaltungen erinnert, die von dort aus in Szene gesetzt wurden, muß man zugeben, daß der berliner Phantasie weder Kühnheit noch Großartigkeit abzusprechen ist. Bedeutungslos ist es nicht, wenn derartige Kombinationen auftauchen, und die Scheu vor Veränderungen reicht nicht aus, um einem Staate seinen Platz in der Weltgeschichte zu sichern.

Wir haben die Orientwirren bereits vor einem Jahre nach ihrer realen Bedeutung beurtheilt. Uns war es klar, daß vermöge der Einmischung der Mächte diese Frage einen eminent politischen Charakter erhalten habe. Dasselbe wird im englichen Blaubuche konstatirt. Uns war es ferner klar, daß Rußland es auf durchgreifende Veränderungen im Oriente abgesehen habe. England hat die russische Politik ganz offen bekämpft, und die Spannung zwischen beiden Staaten ist trotz der äußerlich freundlichen Beziehungen eine sehr große geworden. Auch diese Seite der Orientfrage haben wir frühzeitig hervorgehoben. Allein die Bewunderung für England nimmt ab, sobald man das Gebiet des Positiven betritt. England ist der Ueberzeugung, daß die diplomatische Einmischung nur den Plänen Rußlands zur Förderung gereicht habe; eine ganz richtige Ansicht; die ganze Weisheit Englands aber besteht darin, daß man dem Kriege freien Lauf lassen und schließlich das Recht des Stärkeren anerkennen solle. Das ist eine unmenschliche, das Gefühl Europas verletzende Politik, welche ebenfalls den Plänen Rußlands nur zur Förderung gereicht. Denn der Gedanke, daß in der Türkei die Barbarei fortdauern müsse, weil die europäischen Staatsmänner und Diplomaten keinen gescheuten Einfall haben, keine Vereinbarung hinsichtlich der widerstreitenden Interessen im Oriente zu treffen vermögen, hat etwas Verletzendes und Naturwidriges. Auch zeigt es sich, daß der von England gewünschte Ausbruch des Kampfes Rußland in seinem Vorhaben keineswegs entmuthigt hat. Rußlands fester Wille ist es, daß der status quo in der Türkei einer Neugestaltung Platz mache, und es ist keineswegs wahrscheinlich, daß kriegerische Tapferkeit ausreichen werde, um von der Türkei ein unvermeidliches Schicksal abzuwehren. Wir haben die Entwickelung der Orientfrage richtig vorhergesehen. Jetzt ist der Krieg entbrannt, die Leidenschaften der Race und der Religion sind erwacht und der Gegensatz zwischen zwei großen europäischen Mächten, zwischen England und Rußland, ist zu schärfstem Ausdrucke gelangt. Vielleicht siegt trotzdem die Politik des status quo, aber der Glaube an diese Politik geräth mehr und mehr ins Schwanken. Selbst offiziöse Blätter erörtern bereits die Eventualität eines Aufrollens der orientalischen Frage.

Unter solchen Umständen wird von Berlin her Oesterreich als der Staat bezeichnet, der ohne kontinentalen Konflikt, mit Aufrechterhaltung der Drei-Kaiser-Allianz die Freiheit des Orients gegenüber Rußland zu erhalten vermöchte. Will man Oesterreich eine solche Mission übertragen, dann ist es nothwendig, daß man in erster Reihe die Interessen Oesterreichs sprechen lasse. Man darf uns keine Bedingungen stellen, die unsere Aktion im Vorhinein kompromittiren würden. Man darf uns keine Handelsverträge diktiren, die unsere Industrie zu Grunde richten müßten. Jeder Schritt Oesterreichs in der Orientfrage ist ein Schritt im europäischen Interesse. Man bietet uns ein Geschenk, das uns große Opfer aufladt und große Gefahren im Gefolge hat. Der Besitz Konstantinopels bleibt eine offene Frage für die Zukunft und Oesterreich wird als europäischer Wachtposten hingestellt, um Konstantinopel zu hüten. Was die Fee aus Berlin vorschlägt, bietet in seinen Details keine Aktionsbasis, sondern kennzeichnet nur den Ernst der Situation.

Besser wäre es gewesen, diesen Vorschlag nicht zu machen, mit diesen Ideen nicht hervorzutreten. Denn nicht aus freien Stücken wird Oesterreich auf Abenteuer im Oriente sich einlassen. Oesterreich kann der eisernen Nothwendigkeit, nicht aber den Lockungen eines gefährlichen Ehrgeizes gehorchen. Ein Staat kann nur dann Großes vollbringen, wenn er sich im Innersten dazu gedrängt fühlt und es kann ihm nur das gelingen, wozu seine innere Kraft ihn befähigt.

**Petersburg**, 19. Juli. Ueber die gegenwärtige am russischen Hofe herrschende Stimmung schreibt man der „Pol Corr.“ unterm 19. d. aus Petersburg:

Seitdem der Kaiser hierher zurückgekehrt ist, hat er bereits öfter Anlaß genommen, sich im hohen Grade befriedigt über die reichstädter Entrevue zu äußern. Kaiser Alexander war nicht nur von dem brüderlichen herzlichen Empfange des Kaisers Franz Joseph hochentzückt, auch die politischen Ergebnisse seiner neuerlichen Begegnung mit seinem „lieben und theuren kaiserlichen Freunde von Oesterreich“ haben ihn wahrhaft seelenvergnügt gestimmt. La base de sa politique ist seit dem Tage von Reichsstadt bei Kaiser Alexander wo möglich noch unverrückbarer geworden, als sie es schon vordem gewesen. „Es soll Niemanden so leicht gelingen, zwischen uns und Oesterreich den Samen der Zwietracht zum Aufgehen zu bringen.“ Dies eine jener mehreren Aeußerungen aus den letzten Tagen, welche von Kreisen dem Kaiser nacherzählt werden, die in der Lage sind, sie gehört haben zu können. Dieselben Kreise, welche auch bezüglich derartiger Kundgebungen das entsprechende Orientirungsvermögen besitzen, meinen, daß der Kaiser damit direkt auf England angespielt habe, wie es denn auch Thatsache ist, daß der Kaiser bezüglich Englands eine ziemliche Verstimmung an den Tag legt. Daß der Kaiser von der Haltung und Politik Englands wenig erbaut ist, hängt mit seiner unstreitig noch tieferen Verstimmung über die Zustände in der Türkei zusammen. Man ist hier über die Massacres und Barbareien in Bulgarien bis in das kleinste Detail unterrichtet. Das englische Kabinet aber hat dafür nur Zweifel, und wo diese der öffentlichen Meinung in England gegenüber nicht ausreichten, nichts als Beschönigung. Um so beruhigender ist es, daß der Kaiser sowohl wie auch Fürst Gortschakoff über die Ergebnisse der reichstädter Entrevue, welche sicherem Vernehmen nach in den von unterrichteten österreichischen Blättern hierüber gemachten Mittheilungen noch keineswegs erschöpfend behandelt worden sind, eine außerordentliche Befriedigung merken lassen.

**Belgrad**. Der Spezialkorrespondent des „N. W. Tgb.“ meldet aus Paratschin, er habe am 25. d. eine halbstündige Audienz beim Fürsten Milan gehabt. Der Fürst betonte den lebhaften Wunsch, in Freundschaft mit Oesterreich zu bleiben. Er betrachte die Donau und die Save als die natürlichen Grenzen Serbiens, welches in Wien und Pest die Zentren seines Handels sehe. Die Finanzkrisis von 1873 sowie die jetzige Handelskrisis Oesterreich-Ungarns habe Serbien mitgefühlt. „Die militärische Lage der Armee“, fuhr der Fürst fort, „sei eine derartige, daß die Türken nur bei Veliki-Izvor auf serbischem Boden stehen, welchen Ort die türkischen Truppen genommen und verbrannt haben, während wir an einigen Stellen auf türkischem Gebiete stehen. Es habe sich gezeigt, daß sowohl wir als die Türken besser Verschanzungen zu halten, als solche zu nehmen wissen. Eine bedeutende Aktion habe eigentlich noch nicht stattgefunden. Das Bestreben der beiderseitigen Armeen sei vorerst darauf gerichtet, den Feind aus seinen Positionen zu verdrängen.“

Ueber die neuesten Kämpfe der Montenegriner bei Bischina wird der „Polit. Korr.“ aus Ragusa vom 25. d. Folgendes geschrieben:

Es bestätigt sich vollkommen, daß die montenegrinische Division, welche gegen die befestigte Kasaba von Nevesinje seit mehreren Tagen operirte, und dieselbe in den letzten drei Tagen bombardirte, bei Bischina, 1½ Stunden von Nevesinje entfernt, am 23. Juli von Achmed Moukhtar Pascha mit ungefähr 8000 Mann angegriffen, und nach einem dreistündigen hitzigen Kampfe aus ihren Positionen delogirt worden ist. Moukhtar Pascha hat die montenegrinische Division geradezu überrascht. Die Verluste in dem Treffen bei Bischina sind beiderseitig sehr groß. In Folge dieser ernsten Schlappe hat sich der Fürst von Montenegro mit seinem Corps nach Gacko zurückgezogen. Bei dem Rückzuge feuerten die muhamedanischen Einwohner der letzgenannten Ortschaft aus ihren Häusern auf die Montenegriner. Zur Strafe ließ der Fürst alle türkischen Häuser, aus welchen geschossen wurde, niederbrennen. In der Umgegend von Podgorizza in Albanien nehmen die Türken seit einigen Tagen zahlreiche Verhaftungen unter den Christen vor. Bei Podgorizza selbst arbeiten die Türken an neuen Verschanzungen.

## Lokales und Provinzielles.

**Posen** 27. Juli.

— **Der ultramontan-demokratische „Orędownik“**, der bekanntlich die Herrschaft einer unwissenden, von Priestern geleiteten Masse anstrebt, spricht in einem längeren Artikel das kategorische Verlangen aus, daß der polnische Kleinbürgerstand und das Landvolk sich bei der Wahlagitation lebhaft betheiligen und die politische Hegemonie nicht mehr den „Herrn“ überlassen sollen. Das demagogische Kaplansblättchen fordert, daß künftighin in die Kreiswahlkomites, zu Delegirten, Landtagskandidaten ꝛc. nicht blos Adlige sondern auch Angehörige der niederen Stände gewählt werden sollten und schreibt dann: „Wir haben sehr viele Kleinbürger und Landleute, die so verständig und so eifrig sind, daß sie von der Welt und den Leuten eine bessere Ansicht haben, als Viele, die in der Gesellschaft eine höhere Stellung einnehmen. Wenn sich solche Leute einiges Geschick in öffentlichen Angelegenheiten aneignen würden, so könnten sie tüchtige Führer des Volkes werden.“ — Aus den halb nach kirchlichem Weihrauch, halb nach dem Petroleum der Kommune duftenden Phrasen des ultramontanen Volksblättchens heben wir noch Folgendes als Charakteristisch hervor: „Es existiren viele Unterschiede zwischen den Ständen, welche auf Stolz und Hochmuth, Dummheit und Uebermuth beruhen. Solche Unterschiede muß man beseitigen, damit die Scheidewand zwischen den Leuten verschiedener Stände eine möglichst kleine sei, nicht eine künstliche und unnatürliche, sondern eine solche, die sich aus der Natur selbst ergiebt. . . Die Menschen sind einander dem Wesen nach gleich, die Unterschiede beschränken sich bis zur Zeit nur auf Sachen zweiter Ordnung, wir sind alle unsere Nächsten, dieser christliche Grundsatz wird im Leben viel zu wenig geübt, obgleich er sich bei jeder Gelegenheit zeigen sollte, selbst im politischen Leben.“ Schließlich fordert das sozialistische Kaplansblättchen die Landleute und Handwerker nochmals auf, bei den Wahlen in die Kreiswahlkomites „nicht blos Herrn“ sondern auch Leute des eigenen Standes zu wählen, was „ein wirklicher Fortschritt im öffentlichen Leben“ sein würde.

⊙ **Kähme**, 23. Juli. [Heuschrecken.] Auch in unserer Nähe haben sich dieser Tage Heuschrecken eingefunden. Eine Fläche von beinahe 250 Morgen des Vorwerks Milostowko, zu Kl. Münche gehörend, wurde von diesen Thieren heimgesucht Die Art der Vertilgung derselben, wie sie anderwärts angewendet wurde, hat sich hier nicht bewährt, indem die Heuschrecken, obgleich die Jagd des Morgens um 2 Uhr bei starkem Thau begonnen wurde, dennoch über die gezogenen Gräben hinwegsprangen oder hinwegflogen. Die dreihundert zur Vertilgung der Heuschrecken bestimmten Personen wurden mit Schaufeln versehen, mit welchen sie die Thiere durch flachen Aufschlag tödteten. Die auffliegenden Heuschrecken wurden mit Birkenruthen niedergeschlagen und getödtet. Auf diese Weise gelang es, fast alle Heuschrecken zu vernichten. ]

♂ **Pinne**, 25. Juli. [Milzbrand. Versuchter Mord. Unter dem Rindvieh des Eigenthümers Erthner zu Samorze, ¼ M. von hier, ist der Milzbrand ausgebrochen, dem bis heute 3 Stück erlegen sind. Der Kreisthierarzt aus Samter war bereits an Ort und Stelle um gegen die weitere Verbreitung dieser Krankheit Anordnungen zu treffen. Die Kadaver der gefallenen Thiere sind mit Beobachtung der üblichen sanitärischen Maßregeln vergraben worden. — In dem eine halbe Meile von hier entfernten Dorfe Lubasziesznica versuchte heute der Tagelöhner Hallas seinen 9jährigen Knaben durch Erhängen zu tödten, indem er ihm einen dünnen Strick um den Hals schlang und ihn an einen in der Wand befindlichen Nagel bestigen wollte. Der Junge schrie aber während dieser Prozedur aus Leibeskräften um Hilfe, bis diese ihm durch drei Männer zu Theil wurde, die durch das Fenster eindrangen, weil die Thür verschlossen war, und das Kind mit Gewalt aus den Händen seines Vaters befreiten Der Umstand, daß der Junge es ermöglichen konnte seine rechte Hand zwischen Hals und Strick zu bringen, diente ihm als Rettung; der Bösewicht versuchte sogar durch einen Messerschnitt die Hand zu entfernen. Die Wunde ist das einzige Merkmal der nichtswürdigen That. Die Motive dazu sollen folgende sein: Hallas besaß früher im genannten Dorfe ein schönes Grundstück, auf welchem für den aus erster Ehe stammenden Knaben 2400 M. als Muttererbtheil eigetragen stehen. Dieses Grundstück wurde vor 3 Jahren Schuldenhalber im Wege der zwangsweisen Subhastation verkauft und H. mußte Zwecks seiner weiteren Ernäherung zur Hacke greifen, was ihm recht sauer wurde. Die Aussicht, das dem Knaben gehörende, auf dem Grundstücke noch stehende Kapital durch einen frühen Tod des Kindes zu erben, verleitete den H. zu der mörderischen That. Der hiesige Distriktskommissarius, der von dem Vorgange benachrichtigt wurde, begab sich sofort zur Stelle, nahm den Thatbestand auf und verhaftete den Thäter, der ins hiesige Gefängniß gebracht wurde. Der Knabe wurde in das hiesige Johanniterhospital geschafft.

**Bromberg**, 26. Juli. [Verunglückt. Messeraffaire. Kreditverein.] Gestern Nachmittag fiel in dem benachbarten Bialoblott der Sohn des Besitzers Friedrich in die Torfpreßmaschine. Durch dieselbe wurden ihm schwere Verletzungen — eine Zermalmung des linken Beines — zugefügt. Am Abend wurde er in das hiesige Lazareth gebracht. — Der Schlossergeselle Max Grodecki wurde vor einiger Zeit aus seiner Arbeitsstelle auf dem Bahnhofe hierselbst entlassen. Er glaubte, der Schlosser Minkler, der mit ihm in einem Hause in der Prinzenstraße wohnte, sei die mittelbare Ursache hierzu gewesen, weil er ihn verleumdet habe, und hegte deshalb einen besonderen Haß gegen ihn. Als gestern Mittag Minkler auf den Bahnhof ging, erhielt er plötzlich einen Steinwurf an den Kopf, so daß er blutete. Am Abend zu Hause angekommen, machte er dem Grodecki, in welchem er den Steinwerfer vermuthete, hierüber Vorwürfe. Aufgebracht und die Schuld von sich abwälzend, zog Grodecki ein Messer und versetzte dem Minkler zwei Stiche, einen in die linke Schulter, den anderen in die rechte Seite des Gesichts. Grodecki ist verhaftet worden. — Der Bromberger Kreditverein G. Voeltzcke hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres für M. 917,302,56 Wechsel angekauft und zuzüglich des Bestandes aus dem Jahre 1875 im Betrage von M. 311,914,04 und abzüglich der eingelösten und weiterbegebenen Wechsel im Betrage von M. 857,926,11; ultimo Juni einen Bestand von M. 371,290,49 gehabt. Die Zinsen-Einnahme dafür betrug nach Abzug der verausgabten Zinsen M. 15,642,25 und übersteigt die für denselben Zeitraum 1875 um M. 4112, so daß sich in der Voraussetzung, daß das zweite Semester ebenfalls günstig verläuft, am Schlusse des Jahres wiederum ein gutes Resultat erwarten läßt. Die Dividende für das Jahr 1875 betrug 10⁵/₁₀ Prozent. Die gegen Verzinsung eingelegten Gelder betrugen M. 160,944,80 und der Bestand ultimo Juni M. 158,936. Im Kontokorrent-Verkehr gingen ein M. 161,672,35 und im Bestande verblieben M. 29,445,69. Der gesammte Kassenumsatz betrug M. 2,397,303,73. Der Verein ist im Begriff, sein Betriebskapital durch Ausgabe weiterer Aktien zu erhöhen, und nehmen die Zeichnungen darauf einen erfreulichen Fortgang. (Brb. Ztg.

**Schönlanke**, 25. Juli. [Fahnenweihe.] Der vergangene Sonntag war für unsere Stadt ein Festtag. Es fand an diesem Tage die Einweihung der vom Kaiser dem hiesigen Landwehrverein geschenkten Fahne statt. Nachmittags versammelten sich auf dem Marktplatze der Landwehrverein, die Schützengilde in Uniform und die von auswärts erschienenen Deputationen der Landwehrvereine, aus Bromberg 4, unter ihnen Regierungsrath Höpker. Von einer Tribüne herab, welche im Hintergrunde unter Blumenschmuck die Büste des Kaisers erblicken ließ, hielten der hiesige Pfarrer und nach ihm der jüdische Rabbiner die Weihreden. Nach der beendeten Feierlichkeit erfolgte ein Festzug durch die Straßen der Stadt, welche geflaggt hatte, nach dem Garten des Brauereibesitzers Thomas, wo konzertirt und Abends ein Feuerwerk abgebrannt wurde. Auch sind verschiedene Reden gehalten worden, von denen besonders die des Herrn Regierungsrath Höpker mit Beifall aufgenommen wurde.

## Staats- und Volkswirthschaft.

** **Der Flora** scheint der Ausbruch des Konkurses nunmehr sehr nahe bevorzustehen. In einer gestern im Etablissement der Flora abgehaltenen außerordentlichen Generalversammlung wurden nach Anhörung eines Berichtes über die Finanzlage der Gesellschaft Aufsichtsrath und Direktion von den Aktionären ausdrücklich verpflichtet, sofort nach Abwickelung der dringendsten Geschäfte, der Lotterie ꝛc. den Konkurs der Aktiengesellschaft „Flora“ beim Stadtgericht anzumelden. — Daß die Aktionäre so wie so leer ausgehen, ist leider längst nicht mehr zweifelhaft. — Die Gewinne der Floralotterie wurden am Dienstag auf ministerielle Verfügung hin durch den königlichen Staatskommissarius, Herrn Polizeidirektor von Saldern, nach ihrem Werthe geprüft und dabei konstatirt, daß dieselben den in dem Verloosungsplane angegebenen Werthen entsprechen Abholungen der Gewinne sind bereits zahlreich geschehen, nachdem die Veröffentlichung der offiziellen Liste der größeren Gewinne erfolgt ist.

** **Neue pariser Anleihe.** Die Subskribenten auf die pariser Stadtanleihe dürften, wie unterm 26. d. aus Paris geschrieben wird, nach Berücksichtigung der Unitäten etwa 147 auf je 10,000 gezeichnete Obligationen, also 1⁴⁷/₁₀₀ Prozent auf jeden Subskriptionsschein erhalten. Das Subskriptions-Resultat beziffert sich auf über 9¼ Millionen Franks.

** **Preußische 4prozentige Staatsanleihe.** Gestern Vormittag hat in Berlin eine Konferenz der leitenden Mitglieder des Uebernahmekonsortiums der neuen preußischen Staatsanleihe stattgefunden, in welcher beschlossen wurde unter dem jetzigen Börsencourse der Anleihe, der den Emissioncours um eine Kleinigkeit übersteigt, auch bei freihändigem Verkauf größerer Posten nichts von den noch im Besitz des Konsortiums befindlichen Titres zu verkaufen. — Der Umstand, daß in letzter Zeit beträchtliche Posten preußischer 4½prozentiger konsolidirter Anleihe gegen die neuen preußischen 4prozentigen Konsols umgetauscht wurden und daß namentlich Behörden, Sparkassen und andere Institute bei Kapitalanlagen vorzugsweise auf die 4proz. Konsols reflektiren, giebt der „B. B.-Ztg.“ Veranlassung, auf die Vortheile eines derartigen Tausches resp. einer Anlage in 4proz. Konsols hinzuweisen. — Die preußischen 4½proz. Konsols sind bekanntlich in 9 Jahren (1885) al pari rückzahlbar, oder können von diesem Termine ab in 4proz. Konsols konvertirt werden. Bei dem jetzigen Cours von 105 pCt. tragen die 4½proz. Konsols 4,28 pCt., abzüglich des Kapitalverlustes von 5 pCt. auf neun Jahre = 0,55 p. a., 3,73 pCt. Zinsen. Dies ergiebt also einen Zinsgenuß von weniger als 3¾ pCt., während die neuen preußischen 4proz. Konsols bei dem jetzigen Course von ca. 97 pCt., 4⅛ pCt. Zinsen tragen. Bei dem enorm flüssigen Geldstand (der Privat-Diskonto beträgt 2¾ à 2½ pCt.) ist es erklärlich, daß jetzt täglich Posten dieses Effektes aus dem Markte gehen.

** **Wien**, 26. Juli. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 8. bis zum 14. Juli 283,274 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehreinnahme von 35,364 Fl.

** **Wien**, 26. Juli. Wochenausweis der österreichischen Nationalbank.*)

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Notenumlauf . . . . . | 290,069,250 | Abnahme | 2,250,940 | Fl. |
| Metallschatz . . . . . . | 136,598,482 | Zunahme | 163 | = |
| In Metall zahlbare Wechsel | 11,771,767 | Zunahme | 251,658 | = |
| Staatsnoten, die der Bank gehören . . . . . . | 1,408,791 | Abnahme | 126,185 | = |
| Wechsel . . . . . . . . | 115,425,892 | Abnahme | 2,642,778 | = |
| Lombard . . . . . . . . | 26,992,900 | Abnahme | 312,100 | = |
| Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe . | 3,569,933 | Abnahme | 192,867 | = |

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 19. Juli.

## Vermischtes.

* **Um zu konstatiren**, in welchen Unmassen die Wanderheuschrecke, da wo sie vorhanden ist, auftritt, hat ein Gutsbesitzer in der Mark, dessen Felder bereits im vergangenen Jahre von dem Ungeziefer heimgesucht worden sind, folgendes Experiment gemacht: Er ließ an einem Abende einen von den Heuschrecken in Angriff genommenen Ackerplan mit Petroleum bespritzen. Die Thiere wurden dadurch benommen, matt und unfähig zum Springen und Fliegen. Am nächsten Morgen wurden sämmtliche Dorfleute mit den Schulkindern auf das Feld geschickt, um die fast bewegungslosen Thiere einzusammeln und in Säcke zu thun; diese wurden nun gewogen. Eine bestimmte Anzahl der Thiere wurde auf die Goldwaage gelegt und so die Gesammtzahl der sämmtlichen eingesammelten Thiere, die sich auf über 21,000,000 feststellte, ermittelt. Noch an demselben Tage war das Feld ebenso vom Ungeziefer belebt, wie vorher.

## Das englische Blaubuch über die Orientwirren.

Wir setzen die auszugsweise Veröffentlichung der im englischen Blaubuch enthaltenen Depeschen über die orientalische Frage fort und tragen zunächst die dem bereits mitgetheilten Schriftstücken voraufgegangene Korrespondenz in ihren wesentlichsten Stellen nach:

Der Schriftwechsel beginnt mit einer Depesche Sir Henry Elliot's, datirt vom 30. Januar, in welcher die Nachricht erwähnt wird, daß der Fürst von Montenegro fortwährend Mannschaften in die Herzegowina sende, so daß schon ein Fünftel seiner verfügbaren Kriegsmacht sich auf dem Schauplatze des Aufstandes befinde. Aus Belgrad berichtet am 5. Februar der Generalkonsul White, es seien schon seit mehreren Monaten Kriegsvorbereitungen im Gange. Schon am 8. Februar erklärte der Fürst von Serbien seine Ansichten bezüglich des Verlaufs der Dinge mit großer Offenheit und bemerkte, „falls 1. die aufständischen Landestheile an Montenegro abgetreten würden, so werde er sofort den Krieg erklären." Er werde 2. ebenfalls den Krieg erklären, „falls eine österreichische Streitmacht einen Theil von Bosnien besetzen sollte, um eine billige Behandlung des Volkes zu sichern. Auch werde er sich der Gewährung der Autonomie oder der Ernennung eines christlichen Gouverneurs widersetzen." Am 14. Februar theilt Sir Henry Elliot mit, die Berichte über die Ermuthigung und Unterstützung, welche den Aufständischen in Ragusa zu Theil werde, überträfen alle seine Erwartungen. Das russische Konsulat sei der offene Versammlungsort für die Häupter der Aufständischen. Ihre Korrespondenz werde dem Konsul übersandt, der mit all ihren Plänen vertraut sei und mit ihnen in engster Verbindung stehe. Im April vernimmt man zuerst von Gewaltthaten, die sowohl von den Türken wie von den Insurgenten verübt wurden. Mittlerweile dringt Lord Derby fortwährend darauf, daß die Verbindlichkeiten, welche die Mächte mit der Note des Grafen Andrassy übernommen, getreulich erfüllt würden. Am 10. März schreibt er an den englischen Botschafter in Wien über die Nachricht von einem Kampfe zwischen den Türken und einem Haufen von 700 Mann, der über die österreichische Grenze eingebrochen war. Gegen Ende April wird viel hin- und hergeschrieben über die angebliche Absicht der Pforte, Montenegro den Krieg zu erklären. Fürst Gortschakoff wünschte, daß der Türkei gemeinschaftliche Vorstellungen der Mächte gegen dieses Vorhaben gemacht werden sollten. Lord Derby lehnt auf die von Sir Henry Elliot erhaltene Versicherung hin, daß die Pforte nicht im Sinne habe Feindseligkeiten zu beginnen, dieses Ansinnen ab, und äußert unter dem 28. in einem Schreiben an den diesseitigen Botschafter in Petersburg, Lord A. Loftus, die Ansicht, Montenegro sollte angehalten werden, eine wirksame Neutralität zu beobachten.

Allmählig war während dieser Verhandlungen die Ueberzeugung zum Durchbruch gekommen, daß die Note des Grafen Andrassy nicht den gewünschten Erfolg habe. Am 4. Mai gab Graf Schuwaloff in einer Unterredung mit Lord Derby (über welche Letzterer unter dem 8. Mai berichtet) dieser Ueberzeugung Ausdruck und bemerkte, „damit entstehe die Frage, was nunmehr zu thun sei. Zwei Auswege seien offen: Besetzung der aufständischen Landestheile durch österreichische Truppen oder neue Vorschläge an die Aufständischen mit Bedingungen, welche sie anzunehmen geneigt sein dürften. Gegen die österreich. Besetzung sei mancherlei einzuwenden: Oesterreich wünsche sie selber nicht. Sie könne zu Schwierigkeiten und Verwickelungen führen, welche augenblicklich nicht zu übersehen seien, und wenn sie vorübergehend und provisorisch die Ruhe wiederherstelle, so helfe sie doch nichts zu einer dauernden Erledigung. Der andere Ausweg sei eher zu empfehlen. Die Aufständischen seien mäßig in ihren Forderungen und verlangten weder Unabhängigkeit noch sonst etwas, was mit Aufrechterhaltung der türkischen Integrität unverträglich sei, und es bleibe abzuwarten, ob sich nicht etwas thun lasse, was ihren Wünschen entspreche" Lord Derby war mit dem Botschafter in seinen Einwänden gegen die österreichische Okkupation einig, wollte aber auch nichts von dem anderen Auswege hören. Er hielt es für zu früh, an dem Erfolg der Note des Grafen Andrassy zu verzweifeln, und für unthunlich, der Pforte weitere Zugeständnisse abzudringen. Dabei nahm er Gelegenheit, die Unterstützung des Aufstandes durch die Montenegriner abermals zur Sprache zu bringen, und deutete an, nachdem man sich zusammengethan, die Montenegriner vor türkischen Angriffen zu schützen, sei man auch gehalten zu sorgen daß der Fürst die Garantie zu seinen Gunsten nicht mißbrauche. Gleichwohl wurde von den Kaiserstaaten der zweite Ausweg angenommen, und als Ergebniß dieser Annahme trat das berliner Memorandum an's Licht. Lord Odo Russel sandte dasselbe am 13. Mai ein und am 15. wurde dasselbe zwischen Lord Derby und dem deutschen Botschafter Grafen Münster zuerst erörtert. Am selben Tage berichtete der Minister über diese Unterredung an Lord Odo Russel folgendermaßen:

„Ich bemerkte, daß zunächst, wie mir scheine, einige Sicherheit für die wirkliche treue Beobachtung des vorgeschlagenen Waffenstillstandes auf beiden Seiten geboten werden müsse. Die Türken könnten sich verbindlich machen, den Waffenstillstand zu halten, und würden ohne Zweifel dementsprechend handeln, allein wie könne man sich darauf verlassen, daß die Aufständischen ein Gleiches thun würden? Ich faßte die Sache so auf, daß, ehe man die Erörterung eines Waffenstillstandes gehe, man darüber klar sein müsse, daß Serbien und Montenegro gewarnt und im Nothfalle gezwungen werden müßten, von Schürung des Aufstandes und von sonstigen thätigen Maßregeln zur Unterstützung der Aufständischen abzustehen. Selbst wenn das geschehe, könne ich nicht sagen, daß der Plan Aussicht auf Erfolg biete. Was Artikel 1 verlange, würde eine große Summe Geldes verschlingen, welche die Pforte nicht besitze und aufzunehmen außer Stande sei. Außerdem sei es fraglich, ob man gerechterweise die Pforte für Herstellung der Gebäude für haftbar machen könne, wenn die Zerstörung hauptsächlich das Werk der Aufständischen gewesen sei. Art. 2 sei eine Einzelheit, auf die man nicht näher einzugehen habe. Bezüglich Art. 3 bemerkte ich, es sei mir nicht klar wie die Ruhe zwischen Christen und Türken aufrechterhalten werden könne, falls die türkischen Truppen in der vorgeschlagenen Weise konzentrirt würden, oder wie man die türkische Regierung für die Aufrechterhaltung des Friedens verantwortlich machen könne, falls die einzige disziplinirte Streitmacht im Lande zurückgezogen würde. Artikel 4 zeige dies in entscheidender Weise, denn falls die Insurgenten bewaffnet zurückkehren sollten und den ebenfalls bewaffneten Mohamedanern begegneten, so sei ein Zusammenstoß unvermeidlich. Auf Artikel 5 lege ich kein Gewicht, da er je nach der Deutung, welche man den Obliegenheiten der Konsuln und Delegirten, denen die Ueberwachung anheimfiele, beilegen würde, viel oder wenig bedeute. Ich könne übrigens nicht umhin, zu bemerken, daß die im letzten Paragraphen enthaltene Andeutung die Bestimmung über die Ereignisse ganz den Aufständischen anheimgebe. Es sei dieser Paragraph fast gleichbedeutend mit einer Aufforderung, alle Bedingungen einfach abzulehnen, da ihnen zu verstehen gegeben werde, durch Fortsetzung des Aufstandes würden sie weitere Einmischung zu ihren Gunsten erzielen. Ich fügte hinzu, das seien meine ersten Eindrücke und es würde nothwendig sein, daß Ihre Majestät Regierung die Vorschläge sorgfältig prüfe, ehe sie eine bestimmte Antwort ertheile. Graf Münster hörte meinen Bemerkungen aufmerksam zu und versprach, meine Aeußerungen an seine Regierung zu berichten."

Vier Tage nach Abgang dieser Depesche, am 19., wurden die in derselben niedergelegten Ansichten, die mittlerweile die Zustimmung und Billigung des Kabinets erhalten hatten, amtlich in wenig veränderter Fassung als Erwiderung der Regierung Lord Odo Russell zur Kenntniß gebracht. Es wurde besonders auch wieder der letzte Paragraph des Memorandums als ein Wink an die Aufständischen betont, ihren Widerstand fortzusetzen. Außerdem gedenkt Lord Derby in diesem Schriftstück des Vorschlages zur Einigung zwischen den Mächten behufs gemeinsamer Flottenbewegungen zum Schutze der Ausländer und christlichen Unterthanen in der Türkei. Er bemerkt, die britische Regierung habe bereits Anordnungen getroffen, welche die britischen Unterthanen in der Türkei beruhigen würden. Uebrigens befürchte die Regierung augenblicklich nicht, daß Leben und Eigenthum der Engländer gefährdet werden dürften, und sie mahne, dafür zu sorgen, daß die fremden Seestreitkräfte nicht in einer den Vertragsrechten der Pforte widerstreitenden oder die Autorität des Sultans untergrabenden Weise verwendet würden.

Am selben Tage, nämlich am 19., erging ein weiteres Schreiben an Lord Odo Russell, in welchem von Erneuerung der schon bei der Note des Grafen Andrassy entstandenen Unbequemlichkeit geredet wird, daß man Großbritannien eine Reihe von Artikeln unterbreite, ohne daß es Gelegenheit gehabt habe, vorher die Einzelheiten zu erwägen oder seine Einwürfe den drei Regierungen zu erwägen zu geben. „Ihrer Majestät Regierung", heißt es sodann, „legt in Angelegenheiten dieser Art auf Formen wenig Gewicht und würde bereitwillig die gegenwärtigen Vorschläge angenommen haben, falls ihr dieselben als durchführbarer Plan zur Beruhigung der aufständischen Bezirke erschienen wären. Allein sie kann nicht blos in der Absicht, den Schein der Uebereinstimmung zu wahren, einen Plan annehmen, bei dessen Aufstellung sie nicht zu Rathe gezogen wurde und welchen sie nicht für geeignet hält das Ziel zu erreichen, welches, wie man ihr mittheilt, mit demselben angestrebt wird." Lord Derby stellt es dem Gutdünken Lord Odo Russell's anheim, in wie weit er diese Ansichten der englischen Regierung dem deutschen Kabinet zur Kenntniß bringen wolle. Es sei hierbei bemerkt, daß Fürst Gortschakoff mit dem an einem Sonnabend übermittelten Memorandum es sehr eilig bezüglich der Antwort hatte und von Lord Odo Russell — der Kanzler blieb bis zum Montag in Berlin — bedeutet werden mußte, die englische Regierung erledige an Sonntagen keine Geschäfte. Später freilich wollte man sich gern getrösten zu warten und erklärte ausdrücklich, es habe keine Eile gehabt. Das war, nachdem Lord Derby's Antwort eingetroffen war, die, wie aus den Schriftstücken erhellt, ziemlich allenthalben im Auslande gebilligt wurde. Fürst Bismarck bedauerte sehr, daß England sich den anderen Mächten ferngehalten habe, begleitete aber den Ausdruck dieses Bedauerns mit der Bemerkung, die Einzelheiten des Memorandums hätten selbstverständlich abgeändert werden können. Ebenfalls am 19. Mai schrieb Lord Derby an Sir Henry Elliot und wies ihn an, bei der Pforte zu erklären, daß, obschon die englische Regierung sich geweigert habe, dem Memorandum beizutreten, sie doch nicht der Pforte zu rathen wünsche, etwaigen Rath- oder Vorschlägen, welche die Mächte für durchführbar und vortheilhaft halten sollten, sich zu widersetzen.

Weitere Vorschläge blieben indessen aus, und im Monat Juni traten statt ihrer die Meinungsverschiedenheiten zwischen Rußland und Oesterreich sehr bestimmt hervor. Am 20. Juni theilte Graf Schuwaloff dem Auswärtigen Amte den Inhalt einer Depesche des Fürsten Gortschakoff mit, in welcher der Letztere seine Ideen über eine Lösung der Schwierigkeiten darlegt. Dieselben laufen darauf hinaus, daß die aufständischen Provinzen zu tributpflichtigen Vasallenstaaten gemacht, Montenegro mit einem Hafen und einigem anstoßenden Gebiet und Serbien mit Klein-Zwornik zufriedengestellt werden sollten. Wie dieser Plan von Oesterreich angesehen wurde, geht aus einer Depesche Lord Derby's vom 27. Juni hervor. Graf Andrassy hatte dem Grafen Beust geschrieben, nach seiner Meinung sei der Gedanke, der Herzegowina und Bosnien die Autonomie zu gewähren, nicht durchführbar, vorerst weil die Verhältnisse des Landes demselben widerstreiten. „Zunächst — sagte der österreichische Kanzler — lebt überall eine aus Mohamedanern und Christen gemischte Bevölkerung zusammen und bei der heutigen Stimmung würde ein Versuch, Selbstverwaltung dort einzuführen, einen Kampf zwischen den zwei Religionen nach sich ziehen, der in beiderseitiger Vernichtung enden würde. Andere Provinzen wie Bulgarien, das für Autonomie reifer ist, würden die gleiche Forderung stellen, und der Aufstand nehme eher zu als ab. Serbien und Montenegro wären ebenfalls durch diese den Aufständischen gemachten Zugeständnisse nicht zu halten. Denn diese beiden Fürstenthümer rüsten sich zum Kriege, nicht um den beiden Provinzen die Autonomie zu erkämpfen, sondern um sie einzuverleiben." Die weitere Entwickelung hat die Richtigkeit dieser Anschauung zur Genüge dargethan. — Die bereits am Dienstag besprochenen Schriftstücke schließen sich hier an.

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
In Vertretung: Oskar Elsner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

---

## Telegraphische Nachrichten.

**Kissingen**, 26. Juli. Fürst Bismarck ist mit seiner Familie heute Mittag 12½ Uhr mit dem meininger Zuge von hier wieder abgereist.

**München**, 26. Juli. Die [Ab]geordnetenkammer hat mit der bekannten Majorität, den abweichenden Beschlüssen der Reichsrathskammer gegenüber, ihre früheren ablehnenden Beschlüsse in Betreff der Postulate für ein Justizgebäude, für den obersten Schulrath, für eine fünfte lateinische Klasse bei den Gymnasien, für das Schullehrer-Seminar in Regensburg, sowie in Betreff der Pragmatisirung der Theuerungszulagen von 210 Mk. für die Staatsbeamten wiederholt.

**Kopenhagen**, 26. Juli. Das griechische Königspaar hat heute Mittag in Gemeinschaft mit dem dänischen Königspaar, der Prinzessin Thyra und dem Prinzen Waldemar die Reise nach Petersburg angetreten.

**London**, 25. Juli. In der dem Parlamente vorgelegten diplomatischen Korrespondenz werden bezüglich des Konsulnmordes in Salonichi nur die schon bekannten Thatsachen mitgetheilt. Der englische Botschafter, Lord Elliot, zeigt in einer Depesche vom 9. Mai an, daß die Muselmänner in Konstantinopel Waffen kaufen. Elliot und noch mehrere andere Gesandte in Konstantinopel verlangen die Absendung von Kriegsschiffen nach der Besika-Bay. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärt auf eine Anfrage des Sekretärs der Admiralität, er habe den Befehlshabern der Kriegsschiffe keine Spezialinstruktion zu ertheilen. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Mexiko vom 17. d. M. hat Alatorre mit 400 Mann Regierungstruppen die 1300 Mann starken Aufständischen unter Hernandez am 15. unweit Orizaba geschlagen. Letztere ließen etwa 100 Todte auf dem Platze, 600 Mann, darunter Hernandez, fielen gefangen in die Hände der Regierungstruppen. Auch die gesammte Artillerie und Ausrüstung der Aufständischen wurde von den Regierungstruppen erbeutet. Das Gefecht wird als entscheidend für das Schicksal des Aufstandes angesehen.

**Konstantinopel**, 26. Juli. Wie die „Agence Havas" erfährt, hätte die türkische Regierung die Emission von 3 Millionen Livres Papiergeld in Metalliques unter der Kontrole der ottomanischen Bank und gegen Garantie der Einkünfte aus den Steinkohlengruben in Heraklea beschlossen.

## Telegraphische Börsenberichte.

### Fonds-Course.

**Frankfurt a. M.**, 26. Juli. Wenig belebt. Internationale Spekulationswerthe fest.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 204, 90. Pariser Wechsel 81,12. Wiener Wechsel 162, 00. Bömische Westbahn 148. Elisabethbahn 123½. Galizier 162⅛. Franzosen*) 220—. Lombarden*) 61¼. Nordwestbahn 103¼. Silberrente 55½. Papierrente 52⅞. Russ. Bodenkredit ——. Russen 1872 91¾. Amerikaner 1885 103⅛. 1860er Loose 99¼. 1864er Loose 252, 00. Kreditaktien*) 115¼. Oesterr. Nationalbank 698, 50. Darmst. Bank 103¼. Berliner Bankverein 83¼. Frankfurter Wechslerbank 81⅜. Oesterr. Bank 91¼. Meininger Bank 76¼. Hess. Ludwigsbahn 98¼. Oberhessen 73¼. Ung. Staatsloose 142, 00. Ung. Schatzanw. alt 84—. do. do. neue 81—. do. Ostb.-Obl. II. 57¾. Centr.-Pacific 95¾. Reichsbank $155\frac{3}{16}$.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Schwächer. Kreditaktien 115, Franzosen 219½, Lombarden 61½.

**Wien**, 26. Juli. Renten und Staatsloose fest, Bahnen unverändert, Franzosen mehr gefragt, Devisen steif, Silber höher.

[Schlußkurse.] Papierrente 65, 60. Silberrente 69, 00. 1854er Loose 107, 00. Nationalbank 870, 00. Nordbahn 1802. Kreditaktien 142, 80. Franzosen 273, 50. Galizier 199, 00 Kasch.-Oderb. 89, 00. Pardubitzer —, —. Nordwestb. 129, 50. Nordwestb. Lit. B. —, —. London 126, 00. Hamburg 61, 20. Paris 49, 80. Frankfurt 61, 20. Amsterdam 104, 25. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 155, 50. 1860er Loose 113, 00. Lomb. Eisenb. 76, 50. 1864er Loose 131, 00. Unionbank 57, 55. Anglo-Austr. 72, 50. Napoleons 10,01½. Dukaten 5, 92. Silbercoup. 101, 80. Elisabethbahn 153, 50. Ungar. Präml. 71, 20. D. Rchsbnt. 61, 75.

Türkische Loose 16, 00.

**Paris**, 26. Juli. Sehr fest und belebt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 69, 80, Anleihe de 1872 107, 05—, Italienische 5proz. Rente 71,45, do. Tabaksaktien 750, 00, do. Tabaksobligationen 506, 00, Franzosen 545, 00, Lombard. Eisenbahn-Akt. 155, 00, do. Prioritäten 228, 00, Türken de 1865 11, 40, do de 1869 62, 00, Türkenloose 36, 75.

Crédit mobilier 151, Spanier extér. 14½, do. intér. 12⅞, Suezkanal-Aktien 678, Banque ottomane 347, Société générale 525, Credit foncier 712. Egypter 198. — Wechsel auf London 25, 28½.

**Paris**, 25. Juli, Abends. Boulevard-Verkehr. Anleihe de 1872 106, 87½ fest, Türken de 1865 11,05, Spanier exter. 14,16, steigend auf das Gerücht von einer mit einem größeren Bankhause abgeschlossenen Anleihe.

**London** 26. Juli. Nachm. 4 Uhr. Konsols $96\frac{15}{16}$. Italien. 5proz. Rente $70\frac{9}{16}$. Lombarden $6\frac{3}{16}$. 3proz. Lombarden-Prioritäten alte 9⅛. 3proz. Lombarden-Prioritäten neue 9⅛. 5proz. Russen de 1871 89¾. 5proz. Russen de 1872 89⅛. Silber 50½. Türk. Anleihe de 1865 11¼. 5proz. Türken de 1869 11½. 6proz. Vereinigt. St. pr. 1885 106¼. do. 5proz. fund. 106¾. Oesterreich. Silberrente 55. Oesterreich. Papierrente 52. 6proz. ung. Schatzbonds 81½. 6proz. ungarische Schatzbonds II Emiss. 80½. 5proz. Peruaner 14⅞. Spanier 14⅜.

Platzdiskont 1 %.

In die Bank flossen heute 267,000 Pfd. Sterling.

**New-York**, 25. Juli, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirung des Goldagios 11⅞, niedrigste 11¾, Wechsel auf London in Gold 4 D. 88½ C. Goldagio 11⅞. 5/20 Bonds per 1885 116¼. do 5proz. fundirte 118⅛. 5/20 Bonds per 1887 120—. Erie-Bahn 13¾. Central Pacific 109. New-York Centralbahn 106.

### Produkten-Course.

**Danzig**, 26. Juli. Getreide-Börse. Wetter: schön und heiß. Wind NW.

Weizen loko auch heute in flauer Stimmung wurde neuerdings einige Mark per Tonne billiger als gestern erlassen, worauf dann vereinzelte Kauflust 340 Tonnen aus dem Markte genommen hat und für fein bunt 129 Pfd. 191 M., hellbunt 130 Pf. 194 M., besserer 129, 130 Pfd. 198 M., alt fein bunt 128—9 Pfd. 201 M. per Tonne gezahlt. Termine billiger erlassen und dazu gute Kauflust, September-Oktober 190 M. bez., April-Mai gestern Nachmittag noch 100 Tonnen auf Approbation zu 194 M. verkauft, heute 190 M. bez. Regulirungspreis 190 M.

Roggen loko schwaches Consumgeschäft. 10 Tonnen 126—7 Pfd. wurden zu 166½ M per Tonne verkauft. Termine September-Oktober 148 M. bez., Oktober-November 148 M. bez. Regulirungspreis 158 M — Rübsen loko etwas fester und in guter trockener Waare mit 283 M. bezahlt. Termine fest. September-Oktober 290 M. bez.

**Köln**, 26. Juli, Nachmitt. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen fest., hiesiger loko 21, 50, fremder loko 22, 00, per Juli 18, 75, Nov. 19, 40. Roggen, hiesiger loko 16, 00, per Juli 14, 00, per Nov. 14, 40. Hafer loko 19, 50, per Juli 17, 90. Rüböl, loko 34, 30, per Oktober 33, 40, pr. Mai 34, 20.

**Hamburg**, 26. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen loko matt, auf Termine besser. Roggen loko und auf Termine besser. Weizen pr. Juli 184 Br., 182 Gd., pr. September-Oktober pr. 1000 Kilo 188 Br., 187 Gd. — Roggen pr. Juli 141 Br., 140 Gd., pr. Sept. Oktober per 1000 Kilo 145 Br., 144 Gd. Hafer ruhig. Gerste geschäftslos. Rüböl fester, loko 65, pr. Okotber pr. 200 Pfd. 64. Spiritus matt, pr. Juli 36¼, pr. Juli-August —, pr. August-September 36½, pr. Septbr.-Oktober 37, pr. Oktober-November pr. 100 Liter 100 pCt. 37½. Kaffee unveränd. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest, Standard white loko 15, 00 Br., 14, 75 Gd pr. Juli 14, 75 Gd., pr. August-Dezember 15, 00 Gd. — Wetter: Schön.

**Bremen**, 26. Juli, Nachmittags. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loko 14, 80 bez., pr. August 14, 85 bez., pr. Septbr. 15, 00 bez., pr. Oktober 15, 20 bez., pr. September-Dezember —, Sehr fest.

**Amsterdam**, 26. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht) Weizen loco geschäftslos., auf Termine unveränd., pr. November 278, Roggen loko geschäftslos, auf Termine niedriger, pr. Juli 177. Raps pr. Oktober 182 Fl. Rüböl loko und pr. Herbst 37¼, pr. Mai 38⅜. — Wetter: Heiß.

**Antwerpen**, 26. Juli, Nachm. Getreidemarkt geschäftslos. — Petroleummarkt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko 36 bez., 36½ Br., pr. Juli 36½ Br., pr. August 36½ bez., pr. September 36½ bez., 36¾ Br., pr. September-Dezember 36½ bez. und Br. Steigend.

**Paris**, 26. Juli. Produktenbericht (Schlußbericht). Weizen ruh., pr. Juli 25, 00, pr. August 25, 00, pr. September-Dezbr. 26, 50. Mehl ruh., pr. Juli 56, 50, pr. August 56, 50, pr. September-Dezbr. 58, 25. Rüböl behpt. pr. Juli 76, 75, pr. August 76, 75, pr. Sept.-Dez. 77, 50, pr. Januar-April 79, 25. Spiritus matt, pr. Juli 44, 00, pr. Septbr.-Dezbr. 45, 00.

**Liverpool**, 26. Juli, Nachmittags. Baumwolle. (Schlußbericht). Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 2000 B. ruhiger. Ankünfte $\frac{1}{16}$ D. niedriger.

Middl. Orleans $6\frac{1}{16}$, middl. amerikanische $5\frac{15}{16}$, fair Dhollerah $4\frac{3}{16}$, middl. fair Dhollerah 4, good middl. Dhollerah 3⅞, middling Dhollerah 3⅝, fair Bengal 3⅞, good fair Broach —, new fair Domra 4⅛, good fair Domra 4⅜, fair Madras 4, fair Pernam 5⅞, fair Smyrna 5⅛, fair Egyptian 5⅞.

**Glasgow**, 26. Juli. Roheisen. Mixed numbres warrants 57½ Sh.

**London**, 26. Juli. Getreidemarkt (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 49,780, Gerste —, Hafer 32,760 Qtrs.

Von englischem Weizen kein Vorrath, fremder billger, angekommene Ladungen vernachlässigt. Andere Getreidearten nominell unverändert. — Wetter: Heiß.

## Produkten-Börse.

**Berlin**, 26. Juli. Wind: NW. Barometer: 28,1. Thermometer: + 19 R. Witterung: sehr schön.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 185–220 nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, Juli-August –, August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 187–186–187,50 bz., Okt.-Nov. 188,50–188 190 bz., Novbr.-Dezbr. 190 189,50–192 bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 136–180 nach Qual. gef., russ. 136–141 ab Bahn u. Kahn bz., per diesen Monat —, Juli-August 133,50 139,50–141 bz., August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 146–145,50–146,50 bz., Oktbr.-Novbr. 149–148–149,50 bz., Novbr.-Dezbr. 150,50 150–151,50 bz. — Gerste loko per 1000 Kilogr. 140–175 nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 155–198 nach Qual. gef., ost- u. westpr. 175–185, russ. 165–185, schwed. 180–195, pomm. u. meckl. 190–195 ab Bahn bz., per diesen Monat 170 bz., Juli-August 154 bz., August-Sept. —, Sept.-Okt. 147,50 bz., Okt.-Novbr. 146 bz., Novbr.-Dezbr. do. — Erbsen per 1000 Kilo Kochwaare 191 bis 225 nach Qual., Futterwaare 178–190 nach Qual. — Leinöl per 100 Kilogr. ohne Faß — M. — Rüböl per 100 Kilo loko ohne Faß 64 bz., mit Faß per diesen Monat —, Juli-August 63,8–64 bz., August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 64–64,1 bz., Oktbr.-Nov. 64,2 bz., Novbr.-Dez. 64,4 bz. — Petroleum (Standard white) per 100 Kilogr. mit Faß loko 33 bz., per diesen Monat —, Juli-August —, August-Sept. 31 1 G., Sept.-Okt. 31,1–31 bz., Oktbr.-Nov. 31,1 bz. — Spiritus per 1000 Liter a 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 47,8 bz., per diesen Monat —, loko mit Faß per diesen Monat —, Juli-August 46,9 bis 47,3–2 bz., August-Sept. do., Sept.-Okt. 47,5–48–47,9 bz., Okt.-Novbr. 47,2 6–4 bz., Nov.-Dez. 46,8 bz. — Mehl. Weizenmehl Nr 0 28–27, Nr. 0 u. 1 25,50–24,50 Mk. — Roggenmehl Nr. 0 24,25–23, Nr. 0 u. 1 22,75 20,75 per 100 Kilogr. Brutto inkl Sack, per diesen Monat 21,90–22 bz., Juli-August 21,60–55 bz., August-Septbr. 21,40 bz., Sept.-Oktbr. 21,40–35–40 bz., Oktbr.-Nov do., Novbr.-Dezbr 21,25 bz. (B.- u. H.-Z.)

**Breslau**, 26. Juli. [Amtlicher Produktenbörsen-Bericht.] — Roggen (per 2000 Pfd.) im Verlauf höher, gekünd. 1000 Ctr., abgel. Kündigungsscheine —, per Juli 146–146,50 bz., Juli-August 145,50–146,50 bz., August-Sept. —, Sept.-Oktbr. 147–146–148 bz., Oktbr.-Nov. 146–148,50 bz. u. B., April-Mai —. — Weizen 177 B., gek. — Ctr., per Sept.-Oktbr. 177 G. — Gerste —. — Hafer 177 bz., gek. — Ctr., per Sept.-Okt. 140–139–40 bz., Okt.-Novbr. —. — Raps 290 B., gekünd. — Ctr. — Rüböl fest, gek. — Ctr., loko 64 B., per Juli 64 B., Juli-August 63 B., Sept.-Oktbr. 61 B., 60,50 G., Oktbr.-Novbr. 62 B., Novbr.-Dezbr. 62,50 B. — Spiritus wenig verändert, gek. — Liter, loko 46,80 bz. u. B., 46,50 G., Juli, Juli-August u. August-Sept. 46 bz. u. G., Sept.-Okt. 45,70 80–6,10 bz., April-Mai 45,50 G. — Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission. (B. H.-Bl.)

**Stettin**, 26. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schön. + 20° R. Barom. 28.5. Wind: SW. Weizen steigend, per 1000 Kilo loko nach Qual. gelber inländ. 178–193 M., Juli und Juli-August 188 M. nom., per September-Oktober 188,50–190,50–190 Mk. bez., Oktober-November 192–193–192 M. bez., per Frühj. 196–198–197,50 M. bez. — Roggen steigend, per 1000 Kilo loko nach Qualität inländ. 158–167 M., Russ. 137–147 Mk., 1 Partie geringer 133 M. bez., Juli und Juli-August 140 Mk. bez. — Mk. Br., August-September 138–140 Mk. bez., September-Oktober 141,50–143,50–143 M. bez. (gestern Nachmittag 141–140,50 M. bezahlt), Oktober-November 143,50–145,50–145 M bez., Frühjahr 149–150,50 M. bez. — Gerste ohne Handel. — Hafer flau, per 1000 Kilo loko nach Qualität 160–183 M., per Juli — M., per Juli 161 M. nom., September-Oktober 149 M. Br., Oktober-November 148 M. Br. — Erbsen ohne Handel, per Frühj. — M. Br. — Winterrübsen matter, per 1000 Kilo loko nach Qualität 280–290 M., per September-Oktober 298 Mk. Br., April-Mai 312 M. Br. — Winterraps per 1000 Kilo loko 280–288 Mk. bez. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß 64,50 Mk. Br., per Juli 63 M. Br., per September-Oktober 62,75 Mk. bez., Oktober-November — M. Br., November-Dezember — M. bez., April-Mai 65 Mk. Br. — Spiritus fest, per 10,000 Liter Proz. loko ohne Faß 45,20–45,50 Mk. bez., vom Lager 45,80 M. bez., per Juli und Juli-August 45,40 M. nom., August-September 44,80–45,50–45,40 Mk. bez., Br. und Gd., September-Oktober 45,80–46,20 Mk bez., Oktober-November 45,80–46,20 Mk. bez., November-Dezember 46 Mk. Br., Frühjahr 47–47,70 Mk. bez. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 188 Mk., Roggen 140 Mk., Rüböl 63 Mk. Spiritus 45,40 Mk. — Petroleum loko 15,30–15,40 Mk. bez., Regulirungspreis 15,30 Mk., per September-Oktober 15,25 Mk. bez. (Ostsee-Ztg.)

**Magdeburg**, 25. Juli. Weizen 190–220 M., Roggen 160–185, Gerste 165–200, Hafer 180–195 pro 1000 Kilogr.

### Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

| Datum. | Stunde. | Barometer 260 über der Ostsee. | Therm. | Wind. | Wolkenform. |
|---|---|---|---|---|---|
| 26. Juli | Nachm. 2 | 27" 10''' 93 | + 20°4 | NW 0 | heiter, St. |
| 26. " | Abnds. 10 | 27" 11''' 23 | + 15°2 | NW 0-1 | heiter, St. |
| 27. " | Morgs. 6 | 27" 11''' 63 | + 14°8 | SO 0 | völlig heiter. |

### Wasserstand der Warthe.

Der gestern gemeldete Wasserstand vom 25. mußte heißen: 0,52 M.

**Berlin**, 26. Juli. Der Verkehr eröffnete heute überall in fester Haltung, wenngleich der Geschäftsumfang auf keinem Gebiete eine nennenswerthe Steigerung gegen die letzten Tag erfuhr. Die gestern im Vordergrunde stehenden Kriegsbefürchtungen waren vergessen, vielfach sogar Friedenserwartungen an deren Stelle getreten. Ebenso erschien die Auffassung der Verhältnisse einzelnen Gesellschaften in einem weit günstigeren Lichte als bisher, so daß die Course der leitenden Papiere sofort 2–3 M. über dem gestrigen Schluß einsetzten. Dabei fehlte es jedoch an geschäftlicher Anregung vollständig; die Spekulation war fast ausschl. mit der Abwicklung der Juli-Engagements beschäftigt und hielt sich von neuen Abschlüssen zurück. Wenngleich die wiener Meldungen die Veranlassung zu der steigenden Tendenz gegeben hatten, so vermochten dieselben doch keine größere Lebhaftigkeit hervorzurufen. Die Prolongationssätze waren nach der Verschiedenheit der Aufgabe verschieden, im Ganzen aber gegen gestern wenig verändert. Im Einzelnen standen Lombarden und Creditaktien im Vordergrunde, 1860 Loose wurden 1% besser bezahlt. Fremde Renten und Fonds lagen recht fest, Obligationen still, Lombardische matt. Deutsche Anlagewerthe bleiben bei fester Haltung unverändert. Eisenbahnen sehr ruhig. Galitier angeboten. Banken und Industrie-Werthe ohne Geschäft. Geld flüssig. Privatdiskont 2½ Gd. Pr. August Franzosen 440,–438, Lombarden 122–2,50 Kreditaktien 231, 50–1–2, 50–1, Laurahütte 59, 50–9,90–9, 60 bis 9,75, Diskonto-Kommandit-Antheile 107, 75–7,60. Thüringische Aktien gewannen 0,30, Anhalter 0,75, Berl. Bank ¾, junge 1½, Posener Spritbank 2½, Phönix A. und Tarnowitzer je 1. Der Schluß war matt.

## Fonds- u. Aktien-Börse.

**Berlin**, den 25 Juli 1876.

### Preußische Fonds und Geld-Course.

| | | |
|---|---|---|
| Consol. Anleihe | 4½ | 104,90 bz G |
| Staats-Anleihe | 4 | 98,40 G |
| Staats-Schldsch. | 3½ | 94,00 bz |
| Kur- u. Nm. Sch | 3½ | 92,00 bz |
| Od.-Deichb.-Obl. | 4½ | 101,50 B |
| Berl. Stadt-Obl. | 4½ | 102,75 bz |
| do. do | 3½ | 93,50 B |
| Cöln. Stadt-Anl. | 4½ | 101,75 bz |
| Rheinprovinz do. | 4½ | |
| Schldv. d. B. Kfm. | 5 | 101,30 bz |
| Pfandbriefe: | | |
| Berliner | 4½ | 102,60 bz |
| do. | 5 | 106,50 B |
| Landsch. Central | 4 | 95,90 bz G |
| Kur- u. Neumärk. | 3½ | 85,50 bz |
| do. neue | 3½ | 85,00 bz |
| do. | 4 | 95,90 bz |
| do. neue | 4½ | |
| N. Brandbg. Cred | 4 | |
| Ostpreußische | 3½ | 85,75 bz |
| do. | 4 | 95,50 bz |
| do. | 4½ | 102,60 bz |
| Pommersche | 3½ | 84 80 bz |
| do. | 4 | 95,75 bz |
| do. | 4½ | 103,00 bz |
| Posensche, neue | 4 | 95,20 bz |
| Sächsische | 4 | |
| Schlesische | 3½ | |
| do. alte A. u. C. | 4 | |
| do. A. u. C | 4 | 102,00 G |
| Westpr. rittersch. | 3½ | 84,30 b G |
| do. | 4 | 95,70 bz |
| do. | 4½ | 102,00 bz |
| do. II. Serie | 5 | 107,25 bz |
| do. neue | 4 | 93,50 bz |
| do. | 4½ | 102,25 G |
| Rentenbriefe: | | |
| Kur- u. Neumärk. | 4 | 97,20 G |
| Pommersche | 4 | 97 20 G |
| Posensche | 4 | 96,50 bz |
| Preußische | 4 | 96,90 bz |
| Rhein- u. Westfäl | 4 | 97 40 bz |
| Sächsische | 4 | 97,30 G |
| Schlesische | 4 | 96,80 bz |
| Souvereigens | | 20,40 bz |
| Napoleonsd'or | | 16,24 bz |
| do. 500 Gr. | | |
| Dollars | | |
| Imperials | | |
| do. 500 Gr. | | 1393 50 G |
| Fremde Banknot. | | 99,70 G |
| do. einlösb. Leipz. | | |
| Französ. Banknot. | | |
| Oesterr. Banknot. | | 162 10 bz |
| do. Silbergulden | | 164,00 bz |
| do. ¼ Stücke | | |
| Russ. Noten | | 267,25 bz |

### Deutsche Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| P.-A. v. 55 a 100th. | 3½ | 134,00 bz |
| Hess. Prsch a 40th. | — | 249,00 G |
| Bad. Pr.-A. v. 67 | 4 | 118,00 bz G |
| do. 35fl.-Obligat. | — | 136,00 bz |
| Bair. Präm.-Anl. | 4 | 121,20 B |
| Brschw. 20thl.-L. | — | 83,40 B |
| Brem. Anl. v. 1874 | 4½ | 102 30 G |
| Cöln-Md.-Pr.-A. | 3½ | 108,25 bz G |
| Dess. St. Pr.-Anl. | 3½ | 116,60 G |
| Goth. Pr.-Pfdbr. | 5 | 109,10 bz |
| do. II. Abth. | 5 | 106,75 bz |
| Hb. Pr.-A. v. 1866 | 3 | 172,00 B |
| Lübecker Pr.-Anl. | 3½ | 170,90 B |
| Mecklb. Eisenbsch. | 3½ | 90,30 bz |
| Meininger Loose | — | 19 30 G |
| do. Pr.-Pfdbr. | 4 | 102,70 bz |
| Oldenburg. Loose | 3 | 133,90 bz |
| D. G.-C.-B.-Pf. 110 | 5 | 102,50 bz |
| do. do. | 4½ | 96,00 bz |
| Dtsch. Hypoth. unk. | 5 | 101,00 bz G |
| do. do. | 4½ | 95,75 bz G |
| Mein. Hyp.-Pfd. | 5 | 100,25 B |
| Nrdd. Grdcr.-H. A | 5 | 101,50 bz G |
| do. Hyp.-Pfdbr. | 5 | 101,50 bz G |
| Pomm. H.-B. I. 120 | 5 | 105,00 G |
| do. II. IV. rz. 110 | 5 | 102,25 G |

| | | |
|---|---|---|
| Pomm III. rz. 100 | 5 | 100,30 bz |
| Pr. B.-C.-H.-Br. kd. | 5 | 100,00 G |
| do. unk. rückz. 110 | 5 | 103,00 bz G |
| do. do. 100 | 5 | 101,00 bz G |
| Pr. C.-B.-Pfdb. kd. | 4½ | 100,66 bz |
| do. unk rückz. 110 | 5 | 107,10 G |
| do (1872 u. 74) | 4½ | 98,50 bz |
| do. (1872 u. 73) | 5 | 101,50 bz |
| do. (1874) | 5 | 101,50 bz |
| Pr. Hyp-A-B 120 | 4½ | 99,00 bz |
| do. do. | 5 | 100,30 bz G |
| Schles. Bod.-Cred | 5 | 100 20 bz |
| do. do | 4½ | 94,00 G |
| Stett. Nat.-Hyp | 5 | 101,00 bz |
| do. do. | 4½ | 98,00 bz |
| Kruppsche Oblig | 5 | 101,70 bz |

### Ausländische Fonds.

| | | |
|---|---|---|
| Amerik. rckz. 1881 | 6 | 105,40 G |
| do. do. 1885 | 6 | 101,40 bz |
| do. Bds (fund.) | 5 | |
| Norweg. Anl. | 4½ | |
| New-Yrk. Std-A | 7 | 102,40 G |
| do. Goldanl | 6 | 104,00 B |
| New Jersey | 7 | 92 G |
| Oest. Pap.-Rente | 4½ | 52,60–70 bz |
| do. Silb.-Rente | 4½ | 55,10–20 bz |
| do. 250 fl. 1854 | 4 | 94,75 bz |
| do. Cr. 100 fl. 1858 | — | 296,00 G |
| do. Lott.-A. v. 1860 | 5 | 98 70 bz B |
| do. do. v. 1864 | — | 252,00 bz G |
| Ung. St.-Eisb.-A. | 5 | 65,50 bz B |
| do. Loose | — | 142,00 bz |
| do. Schatzsch. I. | 6 | 82,70 B |
| do. do. kleine | 6 | 84.50 bz |
| do. do. II. | 5 | 79.50 bz |
| Italienische Rente | 5 | 71,50 bz |
| do. Tabak-Obl | 6 | 101,80 bz B |
| do. do Actien | 6 | 476,00 G |
| Rumänier | 8 | 91,00 bz |
| Finnische Loose | 4 | 40,00 etw. b G |
| Russ Centr.-Bod. | 5 | 88,30 bz |
| do. Engl A. 1822 | 5 | |
| do. do. A v. 1862 | 5 | 90,25–40 bz |
| Russ-Engl. Anl. | 3 | |
| Russ fund. A. 1870 | 5 | 94,10 bz |
| Russ conf. A. 1871 | 5 | 90,25 bz |
| do. do. 1872 | 5 | 90,25 bz |
| do. do. 1873 | 5 | 90,25 bz |
| do. Bod. Credit | 5 | 85,00 bz G |
| do Pr.-A. v. 1864 | 5 | 169,00 bz |
| do. do. v 1866 | 5 | 167,50 bz |
| do. 5. A. Stiegl. | 5 | 81,50 bz B |
| do. 6 do. do. | 5 | 91,75 bz B |
| do. Pol.-Sch.-O. | 4 | |
| do. do kleine | 4 | 82,25 bz |
| Poln. Pfdb. III. E. | 4 | 76,10 bz |
| do. do. | 5 | |
| do Liquidat. | 4 | |
| Türk. Anl. v. 1865 | 5 | 11,00 bz |
| do. do. v. 1869 | 6 | |
| do. Loose vollgez | 3 | 27,50 B |

### *) Wechsel-Course.

| | |
|---|---|
| Amsterd. 100 fl. 8 T. | 169,05 bz |
| do. 100 fl. 1 M. | 168,30 bz |
| London 1 Lstr. 8 T. | 20,485 bz |
| do. do. 3 M. | 20,415 bz |
| Paris 100 Fr. 8 T. | 81,10 bz |
| Blg. Bkpl. 100 F. 8 T. | 81,05 bz |
| do. do. 100 F. 2 M. | 80,80 bz |
| Wien öst. Währ. 8 T. | 161,50 bz |
| Wien öst. Währ. 2 M. | 160,80 bz |
| Petersb 100 R. 3 W. | 265,80 bz |
| do. 100 Rub. 3 M. | 261.70 bz |
| Warschau 100 R. 8 T. | 266,50 bz |

*) Zinsfuß der Reichs-Bank für Wechsel 4, f. Lombard 5 pCt.; Bankdisconto in Amsterdam 3, Bremen —, Brüssel 3½, Frankfurt a. M. — , Hamburg —, Leipzig —, London 2, Paris —, Petersburg 6½, Wien 4½ pCt.

### Bank- und Credit-Aktien.

| | | |
|---|---|---|
| Badische Bank | 4 | 101.75 G |
| Bk. f. Rheinl u. Westf | 4 | 61,50 G |
| Bk. f. Sprit- u. Pr. H. | 4 | 59,60 bz |
| Berliner Bankverein | 4 | 82,75 G |
| do. Comm.-B. Sec | 4 | 60,00 G |
| do. Handels Ges. | 4 | 84 G 84,25 G |
| do. Kassen-Verein | 4 | 189,50 bz G |
| Breslauer-Disc.-Bk | 4 | 62,60 bz G |
| Centralbk. f. Bauten | 4 | 17,75 G |
| Centralbk. f. Ind. u. H | 4 | 60,40 G |
| Cent.-Genossensch.-B. | fr | 95,25 bz G |
| Chemnitzer Bank-V. | 4 | 71,25 G |
| Coburger Credit-V. | 4 | 67,50 G |
| Cöln. Wechslerbank | 4 | 72,50 B |
| Danziger Bank | fr. | 122,00 G |
| Danziger Privatbank | 4 | 116,00 G |
| Darmstädter Bank | 4 | 103,50 bz G |
| do. Zettelbank | 4 | 95,50 G |
| Dessauer Creditbank | 4 | 9,70 G 70,10 G |
| do. Landesbank | 4 | 116,50 G |
| Deutsche Bank | 4 | 79,75 bz |
| do. Genossensch. | 4 | 87,75 B 90,75 |
| do. Hyp.-Bank | 4 | 92,00 B G |
| do. Reichsbank | fr | |
| do. Unionbank | 4 | 77,25 bz G |
| Disconto-Comm. | 4 | 107 30 bz |
| do. Prov.-Discont | 4 | 80,50 G |
| Geraer Bank | 4 | 73,00 bz G |
| do. Creditbank | 4 | 54,00 bz B |
| Gew.-B. H. Schuster | 4 | 7,00 G |
| Gothaer Privatbank | 4 | 88,00 G |
| do. Grundcreditbk. | 4 | 106,40 100,10 b |
| Hypothek. (Hübner) | 4 | 124.25 G |
| Königsb. Vereinsbank | 4 | 80,50 G |
| Leipziger Creditbank | 4 | 106,75 B |
| do. Discontobank | 4 | 68,00 B |
| do. Vereinsbank | 4 | 84,75 G |
| do. Wechselbank | 4 | 68,30 G |
| Magdeb. Privatbank | 4 | 106,50 G |
| Mecklenb. Bodencredit | 4 | 76,70 G |
| do. Hypoth.-Bank | 4 | 67,25 bz G |
| Meininger Creditbank | 4 | 75,60 bz |
| do. Hypothekenbk. | 4 | 99 50 bz G |
| Niederlausitzer Bank | 4 | 84,25 bz G |
| Norddeutsche Bank | 4 | 124,00 G |
| Nordd. Grundcredit | 4 | 96,50 G |
| Oesterr. Credit | 4 | |
| do. Deutsche Bank | 4 | 91.60 G |
| Ostdeutsche Bank | fr. | 87,00 G |
| Posener Spritactien. | 4 | |
| Petersb. Discontobank | 4 | 94,50 B |
| do. Intern. Bank | 4 | 94,00 G |
| Posen. Landwirthsch. | 4 | 61,00 G |
| Posener Prov.-Bank | 4 | 97,25 B |
| Preuß. Bank-Anth. | 4½ | |
| do. Boden-Credit | 4 | 95 70 bz |
| do. Centralboden. | 4 | 116,75 bz |
| do. Hyp. Spielh. | 4 | 122,25 G |
| Product. Handelsbank | 4 | 80,25 bz G |
| Provinz.-Gewerbebk. | 4 | 45,00 bz |
| Rittersch. Privatbank | 4 | 127,10 bz G |
| Sächsische Bank | 4 | 120,25 B |
| do. Bankverein | fr | 92,25 G |
| do. Creditbank | 4 | 88,50 G |
| Schaaffhaus. Bankv. | 4 | 66,90 bz B |
| Schles. Bankverein | 4 | 83,25 G |
| Schles. Vereinsbank | 4 | 86,50 B |
| Südd. Bodencredit | 4 | 110,40 G |
| Thüringische Bank | 4 | 69,25 G |
| Vereinsbank Quistorp | fr. | 3,00 B |

### Industrie-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Brauerei Patzenhofer | 4 | 101,50 G |
| Dannenb. Kattun | 4 | 17,00 B |
| Deutsche Baugeſ. | 4 | 47,00 G |
| Deutsch. Eisenb. Bau. | 4 | 10,75 G |
| Dtsch. Stahl u. Eisen | 4 | |
| Donnersmarckhütte | 4 | 118,75 G |
| Dortmunder Union | 4 | 6,40 B |
| Egell'sche Masch Act. | 4 | 11.50 bz G |
| Erdmannsd. Spinn. | 4 | 21,75 bz G |
| Flora f. Charlottenb. | 4 | 0,40 bz G |
| Frist u. Roßm. Nähm. | 4 | 41,00 G |
| Gelsenkirch.-Bergw. | 4 | 98,50 G |
| Georg-Marienhütte | 4 | 61,50 B |
| Hibernia u. Shamr. | 4 | 33,50 bz G |
| Immobilien (Berl.) | 4 | 77,60 G |
| Kramsta, Leinen F. | 4 | 76,10 G |
| Lauchhammer | 4 | 20,25 G |
| Laurahütte | 4 | 59,50 B |
| Luise Tiefbau-Bergw. | 4 | 16,10 bz |
| Magdeburg. Bergw. | 4 | 108,75 G |
| do. Spritfabrik | 4 | 42,25 G |
| Marienhütte Bergw. | 4 | 65,00 B |
| Massener Bergwerk | 4 | 19,50 bz G |
| Menden u. Schw. B. | 4 | 59,00 B |
| Oberschles. Eis.-Bed. | 4 | 23,75 G |
| Ostend | 4 | 8 00 G |
| Phönix B.-A. Lit. A. | 4 | 50,25 bz G |
| Phönix B.-A. Lit. B. | 4 | 33,00 bz G |
| Redenhütte | 4 | 4,00 B |
| Rhein.-Naff. Bergwerk | 4 | 87,00 G |
| Rhein.-Westfäl. Ind. | 4 | |
| Stobwasser Lampen | 4 | 49,25 G |
| Union-Eisenwerk | 4 | 6,00 bz |
| Unter den Linden | 4 | 17,00 bz G |
| Wäsemann Bau-V. | 4 | 46,20 bz B |
| Westend (Quistorp) | fr. | 3,00 bz |
| Wissener Bergwerk | 4 | 13,00 G |
| Wöhlert Maschinen | 4 | 11,25 bz B |

### Eisenbahn-Stamm-Actien.

| | | |
|---|---|---|
| Aachen-Mastricht | 4 | 21,00 bz B |
| Altona-Kiel | 4 | 118,30 bz |
| Bergisch-Märkische | 4 | 80,60 bz |
| Berlin-Anhalt | 4 | 111,00 bz |
| Berlin Dresden | 5 | 16,80 bz G |
| Berlin-Görlitz | 4 | 34,00 bz B |
| Berlin-Hamburg | 4 | 178,50 bz |
| Berliner Nordbahn | fr. | |
| Brl.-Potsd. Magdeb. | 4 | 80,50 bz |
| Berlin-Stettin | 4 | 117,10 bz G |
| Bresl.-Schw.-Freibg. | 4 | 72,50 bz G |
| Cöln-Minden | 4 | 100,60 bz |
| do. Litt. B. | 5 | 99,60 bz B |
| Halle-Sorau-Guben | 4 | 9 75 bz G |
| Hann.-Altenbeken | 4 | 14 50 bz G |
| do. II Serie | 4 | |
| Märkisch-Posener | 4 | 20,25 bz |
| Magd.-Halberstadt | 4 | 91.75 bz B |
| Magdeburg-Leipzig | 4 | 259,25 bz |
| do. do. Litt. B. | 4 | 99,10 bz |
| Münster-Hamm | 4 | 97,00 G |
| Niederschles.-Märkisch | 4 | 98,10 bz G |
| Nordhausen-Erfurt | 4 | 32,30 bz |
| Oberschl. Litt. A. u. C. | 3½ | 135,50 bz B |
| do. Litt. B. | 3½ | 126.90 bz |
| do. Litt. E. | 5 | |
| Ostpreuß. Südbahn | 4 | 23,50 bz G |
| Pomm. Centralbahn | fr. | |
| Rechte Oder-Uferbahn | 4 | 103,75 bz B |
| Rheinische | 4 | 114,50 bz |
| do. Litt. B. v. St. gar | 4 | 94,00 bz B |
| Rhein Nahebahn | 4 | 13 00 bz G |
| Stargard-Posen | 4½ | 102,10 bz B |
| Thüringische | 4 | 136 00 bz G |
| do. Litt. B. v. St. gar. | 4 | 127,00 bz B |
| do. Litt. C. v. St. gar. | 4½ | 103,00 bz |
| Weimar-Geraer | 4½ | 58,10 bz G |
| Albrechtsbahn | 5 | 17,80 bz G |
| Amsterdam-Rotterd. | 4 | 110,00 bz G |
| Aussig-Teplitz | 4 | |
| Baltische | 3 | |
| Böhm. Westbahn | 5 | 74,25 bz |
| Brest-Grajewo | 4 | 21,40 bz |
| Brest-Kiew | 4 | |
| Dux-Bodenbach | 4 | 8,20 bz G |
| Elisabeth-Westbahn | 5 | 62 30 bz |
| Kaiser Franz Joseph | 5 | 52,80 bz |
| Galiz. Karl Ludwig | 5 | 80,40 bz |
| Gotthard-Bahn | 6 | 43,75 bz |
| Kaschau-Oderberg | 5 | 35,75 bz |
| Ludwigsh.-Bexbach | 4 | 175,75 bz |
| Lüttich-Limburg | 4 | 15,75 G |
| Mainz-Ludwigshafen | 4 | 98,40 bz |
| Oberhess. v. St. gar | 3½ | 73,10 bz |
| Oestr.-frz Staatsbahn | 4 | |
| do. Nordwestbahn | 5 | 208,20 bz G |
| do. Litt. B. | 5 | 58,50 bz |
| Reichenb. Pardubitz | 4½ | 47,10 G |
| Kronpr. Rudolfsbahn | 5 | 42,25 bz |
| Rjask-Wyas | 5 | |
| Rumänier | 4 | 14,75 bz B |
| Russische Staatsbahn | 5 | 108,90 bz |
| Schweizer Unionbahn | 4 | 5,25 G |
| Schweizer Westbahn | 4 | 15,00 bz G |
| Südösterr. (Lomb.) | 4 | |
| Turnau Prag | 4 | 38,25 G |
| Vorarlberger | 5 | 39 00 bz |
| Warschau-Wien | 4 | 189,00 G |

### Eisenbahn-Stammprioritäten

| | | |
|---|---|---|
| Altenburg-Zeitz | 5 | |
| Berlin Dresden | 5 | 36,25 bz |
| Berlin-Görlitzer | 5 | |
| Berliner Nordbahn | fr. | |
| Breslau Warschau | 5 | |
| Chemn.-Aue-Adorf | 5 | 18,50 bz G |
| Crefeld-K. Kempen | fr. | |
| Gera-Plauen | 5 | 23,60 bz B |
| Halle-Sorau-Guben | 5 | 22,00 bz B |
| Hannover-Altenbek. | 5 | 34,25 bz G |
| do. II. Serie | 5 | |
| Leipz. Gaschw.-Ms. | 5 | 63,00 G |
| Märkisch Posen | 5 | 71,30 bz G |
| Magdeb.-Halberst. B. | 3½ | 65,90 bz B |
| do. do C. | 5 | 93 25 bz G |
| Münster-Enschede | 5 | 9,00 B |
| Nordhausen-Erfurt | 5 | 33,75 bz |
| Oberlausitzer | 5 | 39,75 B |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 72,25 bz |
| Rechte Oderufer-Bahn | 5 | 109,00 bz B |
| Rheinische | 4 | |
| Rumänische | 8 | 64,00 G |
| Saalbahn | 5 | 28,00 bz G |
| Saal Unstrutbahn | 5 | 9,75 bz |
| Tilsit-Insterburg | 5 | 67,75 bz |
| Weimar-Geraer | 5 | 30,00 bz B |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | |
|---|---|---|
| Aach.-Mastricht | 4½ | 90,25 G |
| do. do. II. | 5 | |
| do. do. III. | 5 | 97,20 G |
| Berg.-Märkische I | 4½ | |
| do. II. | 4½ | 100,50 G |
| do. III. v. St. g. | 3½ | 85,25 B |
| do. do. Litt. B | 3½ | 85,25 B |
| do. do. Litt. C | 3½ | 77,25 bz G |
| do. IV. | 4½ | 99,50 G |
| do. V. | 4½ | 98,10 G |
| do. VI. | 4½ | 98,10 G |
| do VII. | 5 | 102,75 bz B |
| Aachen-Düsseldorf I. | 4 | 91,00 G |
| do. do. II | 4 | 91,00 G |
| do. do III. | 4½ | |
| do. Düss.-Elb.-Pr. | 4 | |
| do. do. II. | 4½ | |
| do. Dortmd.-Soest | 4 | 91,00 B |
| do. do. II. | 4½ | |
| do. Nordh. Fr. W. | 5 | 103,80 bz G |
| do. Ruhr-Cr.-K. | 4½ | |
| do. do. II. | 4 | |
| do. do III. | 4½ | |
| Berlin-Anhalt | 4 | |
| do. | 4½ | 101,10 G |
| do. Litt. B. | 4½ | 101,10 G |
| Berlin-Görlitz | 5 | 102,90 B |
| do. do. | 4½ | 88,75 G |
| Berlin-Hamburg | 4 | 95,25 B |
| do. do. II. | 4 | 95,25 B |
| do. do. III. | 5 | 104,25 B |
| Berl.-Potsd.-M. A. B | 4 | |
| do. do. C. | 4 | 91,75 B |
| do. do. D. | 4½ | 97,75 B |
| do. do. F | 4½ | 95,90 B |
| Berlin-Stettin I. | 4½ | |
| do. do. II. | 4 | 94,25 G |
| do. do. III | 4 | 94,25 G |
| do. IV. v. St. g. | 4½ | 103,25 G |
| do. VI. do. | 4 | 94,00 B |
| do. VII. | 4½ | 98,25 bz |
| Bresl.-Schw.-Freibrg. | 4½ | |
| do. do. Litt. G | 4½ | |
| do. do. Litt. H. | 4½ | |
| do. do. Litt. I. | 4 | 89,00 bz B |
| Cöln-Minden IV. | 4 | 93,75 bz G |
| do. do. V | 4 | 91,00 bz B |
| do. do. VI. | 4½ | 97,60 B |
| Halle-Sorau-Guben | 5 | 101,40 B |
| do. do. II | 5 | 101,40 B |
| Hannov.-Altenbek. I | 4½ | |
| do. do. II | 4½ | |
| do. do. III | 4½ | 89,25 bz G |
| Märkisch-Posener | 5 | |
| Magdeb.-Halberstadt | 4½ | 100,00 G |
| do. do. de 1865 | 4½ | 98,90 B |
| do. do. de 1873 | 4½ | 97,00 B |
| do. Leipzig de 1867 | 4½ | |
| do. do. de 1873 | 4½ | |
| do. Wittenberge | 3 | 72 60 G |
| do. do. | 4½ | 99,25 B |
| Niederschles.-Märk. I | 4 | 97,50 G |
| do. II a 62½ thlr. | 4 | 95,50 G |
| do. Obl. I. u. II | 4 | 97,50 G |
| do. do. III. conv | 4 | 96,90 B |
| Nordhausen-Erfurt I | 5 | 97,00 B |
| Oberschlesische A. | 4 | |
| Oberschlesische B. | 3½ | 86,00 B |
| do C | 4 | |
| do. D | 4 | |
| do. E. | 3½ | 86,00 B |
| do F. | 4½ | 101,40 bz G |
| do. G. | 4½ | 99,50 G |
| do H. | 4½ | 102,10 G |
| do v. 1869 | 5 | 104,00 bz G |
| do. v. 1873 | 4 | |
| Oberschles. v. 1874 | 4½ | 98,60 bz |
| do. Brieg-Neisse | 4½ | 97,75 B |
| do. Cos.-Oderb. | 4 | 94,00 G |
| do. do. | 5 | |
| do. Niedsch. Zwgb. | 3½ | 77,00 G |
| do. Starg. Pos. | 4 | |
| do. do II | 4½ | |
| do. do. III. | 4½ | |
| Ostpreuß. Südbahn | 5 | 101,75 G |
| do. Litt. B. | 5 | 101,30 G |
| do. Litt. C. | 5 | 101,30 G |
| Rechte-Oder-Ufer | 5 | |
| Rheinische | 4 | 93,50 G |
| do. v. St. gar. | 3½ | |
| do. von 1858, 60 | 4½ | 100,00 B |
| do von 1862, 64 | 4½ | 100,00 B |
| do. v 1865 | 4½ | 100,00 B |
| do. 1869, 71, 73 | 5 | 103,10 B |
| do. v. 1874 | 5 | 103,50 B |
| Rh.-Nahe. v. St. g. | 4½ | 103,00 G |
| do. II. do. | 4½ | 103,00 G |
| Schlesw.-Holstein. | 4½ | 100,00 B |
| Thüringer I. | 4 | 97,75 G |
| do II. | 4½ | |
| do. III | 4 | 97,75 G |
| do. V. | 4½ | |
| do. VI. | 4½ | 100,40 B |

### Ausländische Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Elisabeth-Westbahn | 5 | 63,70 G |
| Gal. Karl-Ludwig. I. | 5 | 77,25 bz G |
| do. do. II. | 5 | 73 30 bz |
| do. do. III. | 5 | 70,75 bz |
| do. do. IV. | 5 | 69,50 G |
| Lemberg-Czernow. I. | 5 | 60,75 B |
| do. II. | 5 | 60,40 G |
| do. III. | 5 | 53 25 bz |
| do. IV. | 5 | 49,00 B |
| Mähr.-Schles. Ctrlb. | fr. | |
| Mainz-Ludwigshafen | 5 | |
| do. do. | 4½ | |
| Oesterr.-Franz. Stsb. | 3 | 317,50 B |
| do. Ergänzungsn. | 3 | 300,50 B |
| Oesterr. Franz. Stsb. | 5 | 94 30 B |
| do II. Em. | 5 | 93,50 bz G |
| Oesterr. Nordwestb. | 5 | 69,00 B |
| Oest. Nrdwstb. Litt. B. | 5 | 56,25 G |
| do. Goldpriorität. | 5 | |
| Kronpr. Rud.-Bahn | 5 | 61,60 bz B |
| do. do. 1869 | 5 | 58,90 bz B |
| do. do. 1872 | 5 | 58,80 bz G |
| Rab-Graz Pr.-A. | 4 | 67,90 B |
| Reichenb. Pardubitz. | 5 | 71,00 B |
| Südösterr. (Lomb.) | 3 | 228,80 bz G |
| do. do. neue | 3 | 228.75 bz B |
| do. do. 1875 | 6 | |
| do. do. 1876 | 6 | 101,75 G |
| do. do. 1877 | 6 | 102,00 G |
| do. do. 1878 | 6 | 103,00 G |
| do. do. Oblig. | 5 | 75,75 bz G |
| Baltische, gar. | 5 | |
| Brest-Grajewo | 5 | 71,50 bz G |
| Charkow-Asow g. | 5 | 92,25 bz |
| do. in Lstr. a 20 40 | 5 | 86,00 bz |
| Charkow.-Krementsch. | 5 | 92,00 G |
| Jelez Orel, gar. | 5 | 91,90 bz G |
| Jelez-Woron., gar. | 5 | 93,00 bz |
| Koslow.-Woron | 5 | 93,25 bz |
| Koslow.-Woron Obl. | 5 | 82,50 bz |
| Kursk. Chark. gar. | 5 | 92,00 bz B |
| K. Chark.-As. (Obl.) | 5 | 84,00 bz G |
| Kursk.-Kiew, gar. | 5 | 93,00 bz |
| Losowo Sewast | 5 | 82,00 bz B |
| Mosco-Rjäsan, g. | 5 | 99,00 G |
| Mosk.-Smolensk | 5 | 93,25 bz |
| Schuja Iwanowo | 5 | 92,00 B |
| Warschau Teresp. | 5 | 91,30 bz |
| do. kleine | 5 | 91,75 bz |
| Warschau-Wien II. | 5 | 94,80 G |
| do. III. | 5 | 91,30 bz |
| do. IV | 5 | 85,50 bz |
| Zarskoe-Selo | 5 | 84,00 bz G |

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.